Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: pro Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag, NGZ.-Illustrierte, Katholische Kirchenzeitung Mark 1.55 und 35 Pfennig Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2353 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstr. 84, Telefon 286 — Druck und Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Einzige in Neuß entstehende Tageszeitung

Anzeigenpr… Pfennig von … Reklamen … Anzeigen nach Ver… des Bestellers. Für die … Aufnahme von Anzeigen an … bestimm… …ahr geleistet. Bei gerichtlichem Eintreib… …fällig. Gerichtsstand Neuß.

Anzeig… …ustrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 265 — Neuß, Donnerstag, 28. September 1933 (Wenzeslaus) — 60. Jahrgang

Heute: Neuer Roman

Aussprache in Genf beginnt:

Simons Rede über ein altes Thema

Dr. Dollfuß über den Willen Oesterreichs zur Unabhängigkeit. – Sonst will noch keiner sprechen. – Der entlarvte Augur.

Genf, 27. Sept. Die Völkerbundsversammlung begann heute nachmittag mit der großen politischen Aussprache bei dicht besetzten Bänken. Die deutschen Delegierten wurden von Freiherrn von Neurath und Dr. Göbbels geführt.

Der Präsident gab u. a. den Wiedereintritt Argentiniens in den Bund bekannt, sowie den Beschluß, daß auf Antrag der deutschen Delegierten auch in diesem Jahre der Bericht über den Schutz der Minderheiten in der politischen Kommission zur Debatte gestellt wird.

Die politische Debatte eröffnete der englische Außenminister Sir John Simon, der sich besonders mit der Abrüstungsfrage beschäftigte. Im übrigen streifte er nur unerheblich noch einige andere, hauptsächlich technische Gebiete der Völkerbundsaktivität. Er bemängelte, daß der Völkerbundsrat zu häufig Sitzungen abhält. Das hervorstechendste Merkmal des vergangenen Jahres sei die Mitarbeit der Vereinigten Staaten an verschiedenen Aufgaben des Völkerbundes, insbesondere der Abrüstung. Sir John Simon erklärte weiter, es seien unzweifelhaft Zeichen vorhanden, daß die Welt wieder sich zu erholen beginne. Wirtschaftliche Erholung könne aber ohne Besserung der politischen Beziehungen nicht erfolgreich sein. Nichts sei geeigneter, die wirtschaftliche Besserung der Welt zu beschleunigen, als ein in kürzester Frist abzuschließendes Abkommen über die Abrüstung. Der Geist gegenseitiger Konzessionen und Zusammenarbeit, der eine Konvention über die Regelung und Kontrolle der Rüstungen verkörpern müsse, sei in der gegenwärtigen Zeit von größter Notwendigkeit. Wir bemühen uns, so sagte Simon, den Weg von Hindernissen freizumachen und den Konventionsentwurf, der von der ganzen Abrüstungskonferenz als Rahmen bereits angenommen worden ist, in eine Bahn zu bringen, die der gegenwärtigen Situation am besten entspricht.

Die erste Etappe der Abrüstung werde, wenn sie streng eingehalten werde, einen ungeheuren Beitrag für die Schaffung des Vertrauens darstellen. Darum wäre es möglich, zu einer substantiellen Abrüstung, wie sie in der Konvention selbst festgelegt werde, zu kommen. Ohne auf das verwickelte Problem der Sicherheit einzugehen, wolle er nur sagen, daß es notwendig sei, vertrauensvolle, gute nachbarliche Beziehungen herzustellen. Der englische Außenminister schloß unter dem Hinweis auf die Schrecken des letzten Krieges mit einem Appell zur nationalen Verständigung.

Dr. Dollfuß über das neue Oesterreich.

Dann sprach der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß. Er führte in deutscher Sprache u. a. aus: In so unruhigen und schweren Zeiten, wie den gegenwärtigen, verstärkt sich die Tendenz der Staaten, nur an ihre eigenen Interessen zu denken und sich auf sich selbst zurückzuziehen. Nie war es wichtiger als heute, sich darauf zu besinnen, daß jenseits der Sprachgrenzen Menschen wohnen, die im gleichen Glauben an die menschliche Bestimmung und die menschliche Pflicht verbunden sind. Nur unter gottgewollter Zusammenarbeit können die Staaten die großen Aufgaben unseres Zeitalters lösen. Die geistigen und materiellen Umgestaltungen müßten in den einzelnen Staaten ihrer Beschaffenheit und Geschichte gemäß vollzogen werden. Es ist nicht möglich und wäre naturwidrig, ihnen eine gleichmäßige Schablone aufdrücken zu wollen. Oesterreich ist im Begriff, aus den Fehlern der Nachkriegszeit lernend sich eine seinen Bedürfnissen entsprechende politische und wirtschaftliche Verfassung zu geben. Dabei leiten uns vor allem die Richtlinien, die Papst Benedikt XI. zur Lösung der sozialen Probleme unserer Zeit verkündet hat. Oesterreich hat die größten Anstrengungen gemacht, um seine Wirtschaft den so ganz veränderten Verhältnissen anzupassen. Es war aber von Anfang an klar und zeigte sich immer wieder, daß die wirtschaftliche Entwickelungsmöglichkeit Oesterreichs nicht ohne Vergrößerung seiner Absatzgebiete gesichert werden kann.

Was wir verlangen und erreichen müssen, ist, daß die Gesamtheit der Staaten von uns ebenso viel kaufen, als wir von ihr kaufen, und daß diese Ausgleichung sich nicht durch Verringerung unserer Einfuhr, sondern durch Vergrößerung unserer Ausfuhr vollziehe. Dr. Dollfuß erwähnte die verschiedenen Abmachungen, die Oesterreich auf Grund der Empfehlungen von Stresa mit seinen Nachbarn, sowie mit Frankreich und Polen getroffen hat. Er sprach die Erwartung aus, daß diese Empfehlungen, die einen guten Ausgangspunkt für weitere Aktionen bilden, den Verhältnissen des gegenwärtigen Augenblicks angepaßt, eventuell erweitert, und was die Hauptsache sei, tatsächlich durchgeführt werden. Oesterreich, so fuhr Dr. Dollfuß fort, ist entschlossen, die Wege zu gehen, die ihm die Möglichkeiten unabhängiger Existenz und wirtschaftlicher Entwickelung eröffnen. Es erwartet dabei die wohlwollende Mitwirkung der anderen Mächte. Oesterreich wendet sich in dieser Hinsicht auch an den Völkerbund mit der Bitte, durch sein großes moralisches Gewicht diese Bestrebungen in jeder Beziehung zu fördern. Der Völkerbund hat uns unter den schwierigsten Verhältnissen schon manche wertvolle moralische und praktische Hilfe geleistet, daß Oesterreich zu den Staaten gehört, die ganz besonders von der Notwendigkeit und Bedeutsamkeit des Völkerforums in Genf überzeugt sind. Nach schweren Jahren seines Existenzkampfes bekennt sich Oesterreich heute mehr denn je, nicht so sehr auf Grund von Friedensverträgen, sondern aus dem eigenen Willen seiner Bevölkerung zu seiner Freiheit und Unabhängigkeit. Unserem klein gewordenen deutschen Lande machen seine ruhmvolle Geschichte, seine geographische Lage und seine alte Kultur zum Recht und zur Pflicht, ein nützliches Mitglied der Nationen zu sein und zu bleiben.

Zum Schluß trat der Vertreter Kanadas, Verkehrsminister Manio, mit Entschiedenheit dafür ein, daß der Völkerbund auf dem Gebiete der Abrüstung seine Pflicht erfülle. Die größte Enttäuschung, die der Völkerbund bereitet habe, liege auf dem Gebiete der Abrüstung. Man sei heute in der Welt fast allgemein der Ueberzeugung, daß große Rüstungen unvermeidlich zum Kriege führen. Man habe zu sehr in der Vergangenheit die Sicherheit als Vorbedingung für die Abrüstung gefordert. Die Sicherheit werde kommen, wenn man wirklich abrüste. Der Völkerbund möge seine Aktivität nicht verzetteln, sondern sie vorerst einmal ganz auf die Abrüstung konzentrieren.

Der Vorsitzende vertagte sodann die Sitzung mit der Mitteilung, daß morgen lediglich die Kommissionsarbeiten und eine Sitzung des Völkerbundsrates stattfinden.

Das Echo der Dollfußrede in der französischen Presse.

Paris, 28. Sept. (Eig. Radiodienst.) Die französische Presse nimmt die gestrigen Genfer Ausführungen des österreichischen Bundeskanzlers mit freundlicher Sympathie auf, ohne allerdings Oesterreich dabei irgend eine greifbare Hoffnung zu machen oder gar Unterstützung anzubieten.

„Matin" erklärt, der an Gestalt kleine österreichische Bundeskanzler habe seine Rolle als Regierungschef des kleinen Oesterreich prachtvoll ausgefüllt. Die Völkerbundsversammlung habe häufig Beifall geklatscht, das sei vielleicht alles, was man, politisch gesehen und tatsächlich, für Oesterreich habe tun können.

„Echo de Paris" wirft die Frage auf, welchen Wert der Beifall habe. Die europäische und sogar öffentliche Meinung der Welt sei Oesterreich günstig gesinnt, aber trotzdem rühre keiner für Oesterreich die Hand.

„Der Einmarsch in der Schweiz".

Ein entlarvter Augur.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Der Genfer Sonderkorrespondent der „Frankfurter Zeitung" befaßt sich in einem Bericht an seine Zeitung mit der im Auslande verbreiteten Behauptung, Deutschland habe einen Plan zum Einmarsch in die Schweiz aufgestellt. Er führt dazu aus: „Leider setzt sich die Schweizer Presse mit diesem angeblichen Plan ernsthaft auseinander, ohne auf den ersten Blick die Bedeutungslosigkeit zu erkennen.

Wie man weiß, war es der „Petit Parisien", der gleichzeitig mit einem Warschauer Blatt diese wüste und überdies in ihren militärischen Einzelheiten stupide Hetzerei veröffentlicht hat. Ihr Verfasser zeichnet mit Augur und ist das übel berüchtigte Redaktionsmitglied der Londoner „Times" Sir Polliakoff. Dieser Herr Polliakoff ist ein in diplomatischen Dingen versierter Russe, der vor nicht allzu langer Zeit nach langem Bemühen die englische Staatsangehörigkeit erlangt hat, der aber schon vorher in den Redaktionsstab der „Times" aufgenommen worden war, obwohl dies von eingeweihten Engländern sehr lebhaft bedauert wurde. Wir erklären, daß dieser Mann nichts anderes ist als ein notorischer Handlanger für politische Aktionen, die keineswegs englischen Ursprunges sind, und die dem Geschmack der englischen Oeffentlichkeit widersprechen. Wir wären, wenn es gewünscht würde, in der Lage, in einem Einzelfall nachzuweisen, welche die Interessen und Methoden dieses Herrn sind. Wir glauben aber, daß dieser Hinweis genügen könnte, um die leider sehr stark betroffene öffentliche Meinung der Schweiz darüber aufzuklären, daß es sich bei dem Polliakoffschen Plan um eine Arbeit handelt, die man besser in den Papierkorb geworfen hätte."

Die Ziehung der Arbeitsbeschaffungslotterie hat in München stattgefunden.

Bemerkungen zum Tage.

Der deutsch-französische Handelsvertrag. In der französischen Presse wird in den letzten Tagen eifrig für eine Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages agitiert. Diese Agitation scheint mehr von privater, als von amtlicher Stelle auszugehen, da vom Quai d' Orsay stets an der Auffassung festgehalten wurde, daß über die Einfuhrkontingente, welche die französische Handelspolitik kennzeichnet, wieder verhandelt werden müßte. Es wäre also ein sehr ungewöhnlicher Schritt, wenn man den Vertrag vor dem Beginn dieser Besprechungen kündigte. Die französische Agitation geht von der Tatsache aus, daß die deutsch-französische Handelsbilanz für Deutschland aktiv ist. Es ist aber gerade von französischer Seite wiederholt anerkannt worden, daß das bei der industriellen Ueberlegenheit Deutschlands und seiner geringen Kaufkraft gar nicht anders sein kann. Ueberdies ist im ersten Halbjahr 1933 im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres die deutsche Ausfuhr nach Frankreich von 265 auf 201 Millionen, die die deutsche Einfuhr aus Frankreich aber nur von 98 auf 85 Millionen gesunken. Das ist weiter nichts als wieder eine Schikane mehr.

Frankreichs Trabanten beraten. In Sinaia, im Sommerschloß der rumänischen Königin, halten jetzt die Außenminister der Kleinen Entente die Spätlese jener allgemeinen Bewegung im Donauraum, welche den sonst politisch toten Sommer so vollkommen ausfüllte. Reif sind allerdings die Früchte, die man sich zu pflücken anschicken will, noch nicht. Zwar ist durch die Abmachungen mit Rußland eine Sicherung dieses gebrechlichen Staatengebildes von ungefähr gelungen, aber einer Organisation des Donaubeckens nach dem Willen der Kleinen Entente stehen noch immer große Hindernisse im Wege. Ueber die gewünschte Einbeziehung Oesterreichs und Ungarns in das von Frankreich beherrschte Staatengebilde müßte noch immer mit Italien verhandelt werden dessen Beziehungen zu Frankreich sich zwar in der letzten Zeit freundlicher gestaltet haben, ohne daß sich allerdings die Kleine Entente hemmungslos der Hoffnung hingeben dürfte, daß Mussolini sich zu der von Frankreich geplanten Konspiration gegen Deutschland hergeben werde. Ob in dieser unsicheren Situation die Bulgaren, die den Beitritt zu dem türkisch-griechischen Freundschaftsvertrage abgelehnt haben, sich wirklich schon für die Kleine Entente entscheiden werden, ist ebenfalls zweifelhaft So wird man sich denn neben der sagenhaften wirtschaftlichen Zusammenarbeit der drei Staaten untereinander hauptsächlich in der Auffassung stützen, daß man nach wie vor Frankreichs Geschäfte, vor allem in der Abrüstungsfrage, besorgt.

Die neue Kunst. Die Frage, wieweit der neue Staat eine neue Kunst mitbringt oder zu schaffen vermag, ist keine Frage der politischen Gleichschaltung, sondern ein Bildungsproblem. Nur soweit wirklich neue Menschen ihr Schöpferwerk aus neuem Geist anpacken und vollenden, nur soweit wird es eine neue Kunst geben. Und nur soweit auch unter den Aufnehmenden neue Menschen mit neuen seelischen Organen in Bereitschaft stehen, vermag diese neue Kunst sich fortzupflanzen in das Bewußtsein, in den Besitz unseres deutschen Volkes. Ueber allem aber steht das Geheimnis einer neuen Gläubigkeit. Sie erst erschließt die Augen für das neue Geschehen. Sie erst befähigt den Künstler, seine Zeit neu zu erleben und zu begreifen und durch den Künstler das Volk. Ein markantes Beispiel dafür, wie es gelingen kann, ein Filmwerk mit einer eindeutigen Tendenz über das Interesse eines engeren Kreises hinaus zu einer allgemeinen nationalen Angelegenheit zu machen, ist der neue Ufafilm „Hitlerjunge Quex", den die deutsche Oeffentlichkeit mit unverhohlener Hochachtung, ja Bewunderung aufgenommen hat. Die Behandlung dieses Stoffes zeigt den Willen und den Weg, wie sich eine Tendenz den filmischen Möglichkeiten ein- und unterordnen läßt, so daß die künstlerischen Mittel und das politische Ziel in einem absoluten ehrlichen Verhältnis zueinander stehen. Damit erst wirkt ein solcher Stoff aus sich heraus und wirkt auch auf alle, die ihre politische Skepsis und ihre ideenmäßige Reservate noch mit ins Theater bringen. Hier herrscht keine der lebensunwahrhaftigen Verzerrungen um einer mißverstandenen Propaganda willen vor, keine der platten Schwarzweiß-Malereien, mit denen sich die Tendenzkunst von gestern so widerlich gemacht hat. Hier ist gleich in der Eingangsszene unter dem Thema „Hunger" sogar der Berliner Kommunist erklärt und begriffen, und erst durch die Vertiefung der politischen und sozialen Problematik in der Handlung selbst ergibt sich wie etwas Selbstverständliches der Beweis, daß die Lösungen der internationalen Kommune Trugschlüsse und Fehllösungen sind. Es wird einmal das literar-historische Verdienst dieses Filmes sein, aus den echtesten Möglichkeiten naturalistischer Milieuschilderungen heraus durchgebrochen zu sein auf eine Neu-Ebene des sachlichen Heroismus. Wie hier in dem Gespräch zwischen dem Vater des Hitlerjungen und seinem Sturmbannführer die Idee des neuen Staates auf die einfachste und einleuchtendste Form gebracht ist, und wie sich das später in einer Kneipe um eine Molle Berliner Biers wiederholt, das ist schon genial in seiner Durchschlagskraft. Ein neuer Idealismus bricht sich hier Bahn. In hundert kleinen Zügen wirbt das menschlich Sympathische des Geschehens um die positiven Kräfte in dem Herzen des Volkes.

Haarsträubende Korruption. / Dunkle Geschäfte im Erfurter Großgaswerk. Ein Direktor unterschlägt Schmiergelder.

Erfurt, 27. Sept. Vor der Großen Strafkammer wurde jetzt ein Korruptionsprozeß von riesigen Ausmaßen zu Ende geführt, der sich mit den skandalösen Vorgängen in dem 1927 in Erfurt gegründeten Großgaswerk beschäftigte. Was in diesem Verfahren zutage gefördert wurde, darf wohl zu den üppigsten Sumpfblüten der Nachkriegskorruption gezählt werden.

Der angeklagte Stadtsekretär Kirchner, dem fortgesetzte Untreue zur Last gelegt wurde, war Hauptkassierer und Buchhalter des Großgaswerks. Das Werk betätigte sich auch mit der Herstellung und dem Vertrieb von Koks. Als das Geschäft wegen der mangelhaften Qualität des Kokses nicht in Fluß kommen wollte, machte sich Kirchner, der den Vertrieb zu organisieren hatte, an die Heizer und Angestellten der Firmen heran und bestach sie mit hohen Geld- und Sachzuwendungen.

Unter anderem wurden die Leute mit Kisten teurer Zigarren beliefert, in denen sich von Zeit zu Zeit ein Fünfzigmarkschein vorfand. Außerdem konnten sie ihren persönlichen Bedarf an Koks umsonst decken. Um nun diese Schmiergelder von den belieferten Firmen wieder herauszuschlagen, verfiel der damalige Direktor des Großgaswerks, Stadelmann, auf die grandiose Idee, die Wiegekarten fälschen zu lassen.

Es ist bezeichnend für das Geschäftsgebahren der beteiligten Herren, daß unter den Mitgliedern des Aufsichtsrates keine Tantiemen, sondern sogenannte „Rationalisierungsprämien" verteilt wurden, 40 000 bis 60 000 Reichsmark jährlich. Der Vorstand erhielt dabei das Dreifache, sein Stellvertreter das Doppelte des ausgesetzten Betrages.

Als vor einiger Zeit die Sache ans Licht zu kommen drohte, hagelte es von den Direktoren Stadelmann, Bergmann und Heider Bestechungsgelder für Kirchner, der sich dafür verpflichten mußte, die ganze Angelegenheit auf sich zu nehmen. Einen Teil dieser Schmiergelder unterschlug der Rechtsanwalt Dr. Mering, der sich später in der Gefängniszelle erhängte. Dr. Mering hatte dem Angeklagten vorher noch ein Päckchen Strychnin ausgehändigt, mit dem sich Kirchner vergiften sollte, falls er auf der Flucht erwischt werden würde. Auch Direktor Bergmann vom Gaswerk Frankenhausen unterschlug einen Teil der Bestechungsgelder von Kirchner, der auf diese Weise insgesamt „nur" etwa 10 000 Reichsmark ausbezahlt erhielt. Er kehrte von der Flucht wieder zurück und wurde verhaftet.

Kirchner, der außer diesen Verfehlungen auch zahlreiche Beträge, die von den Firmen eingegangen waren, nicht verbucht hatte, erhielt wegen fortgesetzter Unterschlagung ein Jahr und drei Monate Gefängnis. Selbstverständlich wird der Prozeß noch weitere Kreise ziehen, zumal gegen die Direktoren, die sich seit längerer Zeit in Untersuchungshaft befinden, noch nicht verhandelt worden ist.

Neues Bauernrecht und Umschuldung.

Berlin, 28. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett befaßte sich in seiner Sitzung mit den Fragen des deutschen Bauernrechtes und erörterte die Maßnahmen, die notwendig sind, um die Scholle dem Bauerngeschlecht zu erhalten. Dazu gehört die Schaffung eines für das ganze Reichsgebiet gültigen einheitlichen Reichserbhofrechtes, daß Verschuldung und Zersplitterung durch Erbgang verhindert und die Höfe aus den Zufälligkeiten des wirtschaftlichen Geschehens herauslöst. Hierzu soll auch eine Umschuldung des durch dieses Gesetz zu schaffenden Erbhofes dienen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wurde vom Reichskabinett ermächtigt, im Zusammenwirken mit den zuständigen Reichsministerien die gesetzlichen Bestimmungen im einzelnen festzulegen. Nach Auffassung des Reichsernährungsministers sind Erbhofrecht und Umschuldung nicht voneinander zu trennen. Erbhöfe sollen auch nach dem preußischen Erbhofrecht schuldenfrei sein. Die Aufnahme von Anleihen und Hypotheken auf diese Höfe soll nur in besonderen Fällen mit Genehmigung des Anerbengerichts erfolgen können. Dieser Gedanke ist natürlich mitbestimmend für das ganze Anerbenrecht.

Man könnte sich eine Umschuldung dergestalt denken, daß gegen eine Landabgabe für Siedlungszwecke an den Staat die landwirtschaftlichen Besitztümer schuldenfrei gemacht werden. Das würde insbesondere auf Großgüter und Latifundien zutreffen, die in den letzten Jahren wohl am meisten überschuldet worden sind. Hier soll auf den weiten für den jetzigen Besitzer unwirtschaftlich gewordenen Flächen deutschen Landarbeitern und Bauernsöhne eine neue fruchtbringende Existenz geschaffen werden. Durch Entschuldung der Höfe, etwa im Wege einer Uebernahme der Schulden auf eine Institution und der Festlegung einer tragbaren Rente, wird eine der Hauptsorgen der letzten Jahre von einem großen Teil der Landwirtschaft genommen.

Eine weitere Sorge ist bereits durch das ebenfalls auf den Reichsernährungsminister zurückgehende Verbot des Terminhandels mit Brotgetreide und die Festsetzung von Richtpreisen von der Landwirtschaft genommen worden.

Der Landwirt kann nunmehr anhand der Richtpreise ungefähr für das Wirtschaftsjahr disponieren und später nicht schwankende Preise, durch Spekulanten hervorgerufene Preisstürze dafür verantwortlich machen, daß er plötzlich ohne Barmittel oder sogar ohne Mittel zur Frühjahrsbestellung dasteht. Es liegt in seinem eigensten Interesse, wenn er von der demoralisierenden Subventionswirtschaft befreit wird. Nur das Bauerntum ist lebensfähig, das sich selbst zu helfen bereit ist.

Abgabe von Siedlungsland.

Aufruf an den westfälischen Großgrundbesitz, Kirchen und Klöster.

Münster, 27. Sept. Der Landesobmann des Landesbauernstandes Westfalen, Albert Kost, erläßt einen Aufruf, in dem er zur freiwilligen Abgabe von Land für Siedlungszwecke, d. h. zur Neubildung deutschen Bauerntums auffordert. Er appelliert an den westfälischen Großgrundbesitz, die Kirchen und Klöster.

Auch wendet er sich an Volksgenossen, die große Landmengen besitzen, ohne sie selbst zu bewirtschaften. Es sei unsittlich, als Fabrikbesitzer, als Bankier oder Großkaufmann der Bauernjugend das Recht auf die Heimatscholle streitig zu machen. Deshalb sei mit allem Nachdruck auch ganz besonders von den landbesitzenden Industrie- und Handelsgesellschaften, sowie von den Kommunen zu fordern, daß sie dem alten deutschen Rechtsgrundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" durch freiwillige Abgabe von Siedlungsland baldigst Genüge leisten. Er erwartet, daß Kirchen und Klöster durch großzügige Abgabe von Boden die seelische Not der westfälischen Landjugend beheben und durch ein vorbildliches praktisches Christentum der Tat die Jugend zurückführen helfe zu Blut und Boden und zur Heimat.

Keine Kinder-Bittgesuche an den Kanzler.

Berlin, 27. Sept. Bei der Reichskanzlei gehen täglich an den Reichskanzler gerichtete Briefe von Schulkindern ein. Die Briefe sind teils im Auftrag, teils ohne Auftrag der Eltern geschrieben und enthalten Gesuche an den Reichskanzler um Gewährung von Unterstützungen oder Geschenke an die Kinder selbst oder an ihre Eltern. Abgesehen davon, daß dem Reichskanzler Mittel zur Erfüllung aller dieser Wünsche nicht zur Verfügung stehen, ist es nicht angebracht und fast immer ungehörig, daß schon Kinder im jugendlichen Alter sich mit Bittschriften an den Reichskanzler wenden. Die Eltern werden deshalb ersucht, auf ihre Kinder einzuwirken, daß sie die Absendung von Bittgesuchen an den Reichskanzler unterlassen.

Gegen Lügenmeldungen.

Berlin, 27. Sept. Wie die NSK. meldet, gibt der Stellvertreter des Führers bekannt: In einigen Teilen des Auslandes hat sich die gegen Deutschland gerichtete Propaganda neuerdings der unwahren Behauptung bemächtigt, die NSDAP. erstrebe als weitere Sicht die Einverleibung von Teilen der Schweiz, Hollands, Belgiens, Oesterreichs usw. So unsinnig die Unterstellung ist, so findet sie nichtsdestoweniger hier und da Glauben. Die Reichsleitung legt daher Wert auf diese Feststellung, daß kein ernsthafter Mensch in Deutschland daran denkt, die Unabhängigkeit anderer Staaten auch nur anzutasten.

Die Margarine-Kontingentierung.

Neue Verordnung zur Regelung der Fettwirtschaft.

Berlin, 27. Sept. Im Reichsgesetzblatt sind zwei neue Verordnungen zur Regelung der Fettwirtschaft erschienen, durch die die bisher bestehenden Bestimmungen über die Margarinekontingentierungen, den Bezug verbilligter Fette für Minderbemittelte, die Deklarationspflicht und die Verordnung über die Fettsteuer ergänzt werden.

Wenn auch durch die erwähnten Verordnungen in der deutschen Fettversorgung eine erhebliche Besserung eingetreten ist, so haben sich aber doch bei den verschiedenen Verordnungen gewisse Mängel herausgestellt. Vor allem erwies sich die Verordnung über den verbilligten Fettbezug für Minderbemittelte insofern als lückenhaft, als diese Minderbemittelten von dem Bezug verbilligter Margarine praktisch ausgeschlossen waren, da der Händler nicht verpflichtet war, diese Konsummargarine nur den Karteninhabern zu liefern.

Diese müßten vielmehr, falls keine billige Konsummargarine vorhanden war, andere Fette beziehen. Weitere Mängel entstanden in der örtlichen Belieferung dadurch, daß die Margarineindustrie die ihr frachtungünstig gelegenen Märkte nicht mehr belieferte, so daß also dort die Zufuhr an billiger Margarine stockte. Diese und andere Schwierigkeiten sollen nun durch die neuen Verordnungen behoben werden.

Nach der sozialpolitischen Seite ist in Zukunft vorgesehen, daß die Inhaber von verbilligten Scheinen vom 1. November an auch Anspruch auf die billige Konsummargarine haben. Weiter erhalten die Minderbemittelten in Zukunft für den Bezug von 9 Klg. Fetten in Bar sogenannte Bezugsscheine und für 3 Klg. Verbilligungsscheine. Die Bezugsscheine gelten zum Einkauf von Haushaltsmargarine, als deren Höchstpreis 38 Pfg. pro Pfund bestimmt werden, und die in Zukunft eine besondere Kennzeichnung tragen muß. Diese Margarine ist aus Zweckmäßigkeitsgründen fettsteuerfrei gelassen worden, um den umständlichen Weg der Fettsteuerrückerstattung zu vermeiden. Eine Teilung in Bezugsscheine von 9 Klg. und Verbilligungsscheine von 3 Klg. ist vorgesehen, während vorher die Bezugsscheine auf die ganze steuerverbilligte Fettmenge, also 12 Klg. im Jahre, ausgestellt waren. Eine weitere Aenderung ist noch insofern in der Verordnung vorgesehen, als die Bezugsscheine neuerdings auch für Wurstwaren gelten. Vom 1. November d. J. ab wird ein Beimischungszwang für inländische Fette, und zwar zunächst nur für sogenanntes neutrales Schweinefett, in Höhe von 5% angeordnet, der je nach dem Anfall dieses Fettes allmählich gesteigert wird. In gleicher Höhe wird auch das Margarinekontingent erweitert werden. Es handelt sich bei diesem neutralen Schweineschmalz um diejenigen fetten Teile, des Schweinekörpers, wie Kopf, Spitzbein, usw., die bisher für die Speisefettverwertung nicht verwendet wurden und dadurch wesentlich zur Verteuerung des Schweinepreises beitrugen. Früher bezog Deutschland dieses neutrale Schweineschmalz lediglich aus Amerika; aber es ist inzwischen gelungen, Schmalz der menschlichen Ernährung nutzbar zu machen. Die Verordnung sieht für die Herstellung dieses neutralen Schweinefettes vor, daß nur bestimmte Firmen damit beauftragt werden dürfen und daß diese Firmen sich weiter bestimmten Richtlinien des Reichsernährungsministeriums unterwerfen müssen.

„O, dann nix Entlassung, dableiben"

Proteststreik im Saargebiet, der geduldet wird.

Neunkirchen. Aus Anlaß des Reichstagsbrandprozesses traten in der Zentralwerkstätte der Grube Heinitz 28 kommunistische Handwerker in einen halbstündigen Proteststreik ein, mit dem sich auch der Abteilungsbeamte solidarisch erklärte. Der französische Ingenieur, der die „Ursache" des Streiks nicht kannte, verfügte, wie die „Neunkirchener Volkszeitung" berichtet, sofort die Entlassung der Streikenden. Nachdem ihm aber der Steiger den Grund mitgeteilt hatte, zog er die fristlosen Entlassungen zurück mit den Worten: „O, dann nix Entlassung, dableiben!"

Aus der heutigen Pariser Morgenpresse

zur Genfer Simonrede.

Paris, 28. Sept. (Eig. Radiodienst.) Aus der gestrigen Rede des englischen Außenministers Sire John Simon in Genf wird in französischen Kreisen vor allem seine Abneigung gegen jede Vertagung der Abrüstungskonferenz hervorgehoben.

„Matin" meint, daß die englische Regierung es ablehnen würde, auf ein Einladung Mussolinis nach Rom zu gehen und sich „vorzeitig" in den Rahmen des Viererpaktes einzuschließen.

Kleine Chronik

Im Reichsgesetzblatt werden zwei neue Verordnungen zur Regelung der Fettwirtschaft veröffentlicht.

Die Aussetzung der Betriebsrätewahlen ist bis zum Jahresschluß verlängert worden.

Der preußische Ministerpräsident hat für die preußischen Grenzlandtheater einen Fonds von 1,8 Millionen RM. bewilligt.

Das Geheime Staatspolizeiamt Berlin hat die russische nationalsozialistische Bewegung „Rond" für das Land Preußen verboten und aufgelöst.

Der Ministerialdirektor z. D. Dr. Karl Spiecker (Berlin) ist auf Grund des Par. 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 aus dem Reichsdienst entlassen worden.

In einer Ortschaft an der jugoslawisch-griechischen Grenze explodierte eine Höllenmaschine. Zwei Personen wurden getötet, fünf verletzt.

Bei politischen Zusammenstößen zwischen Republikanern und der Polizei in Dublin wurden 15 Demonstranten schwer verletzt.

Die große politische Aussprache der Völkerbundsversammlung in Genf wurde mit einer Rede von Sir John Simon und Dr. Dollfuß eröffnet.

Die Zahl der Todesopfer des Erdbebens im südlichen Teil der Abruzzen ist auf elf gestiegen, währen insgesamt 160 Personen als verletzt gemeldet werden.

Für das Winterhilfswerk haben Reichswehr und Marine einen Betrag von 1 600 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Im Dachstuhl der Großen Oper in Paris entstand gestern, gegen Mitternacht, ein Brand, der, ehe er größeren Umfang annahm, von dem wachhabenden Personal gelöscht werden konnte.

„Petit Parisien" sagt, daß der Leiter der Foreighn Office in vollem Einvernehmen mit dem französischen Außenminister und dem amerikanischen Delegierten, Norman Davis gegen die Gerüchte von einer Vertagung der Abrüstungskonferenz protestiert habe.

„Echo de Paris" erklärt, die Rede Sire John Simon habe nichts bemerkenswertes enthalten.

Landesbischof Müller erster deutscher Reichsbischof.

Wittenberg, 27. Sept. Auf der gestrigen öffentlichen Tagung der Nationalsynode wurde Landesbischof Müller durch einstimmige Willenskundgebung der Synode zum ersten Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche berufen.

Reichsbischof Müller hielt eine programmatische Rede, in der er u. a. ausführte: Der heutige Tag ist für die Geschichte der evangelischen Kirche und für die Geschichte des deutschen Volkes von größter Bedeutung. Ein alter Traum Dr. Martin Luthers, eine alte, tiefe Sehnsucht deutschen evangelischen Hoffens geht in Erfüllung.

Es war nicht so sehr der Gegensatz der evangelischen Bekenntnisgruppen, es war vielmehr das lähmende und unübersehbare Nebeneinander und Gegeneinander der großen, kleinen und kleinsten Landeskirchen, die zwar in sich manchmal herrliche Schätze bewahrten, aber in ihrer Gesamtheit nicht zu geschlossenem Einsatz kamen. Mit dem heutigen Tage beginnt nun eine einheitliche Kirche, vielgestaltig in ihren Gliedern, aber eins im bleibenden Grunde, in der Erkenntnis, daß die großen Aufgaben der Gegenwart gelöst werden müssen. Aus allen bisherigen Erörterungen dürfte klar geworden sein, daß die deutsche Evangelische Kirche keine gleichgiltige Neutralität dem Staate gegenüber kennt. Wir wollen aber andererseits auch nicht Staatskirche sein. Was wir aber als gewaltige Aufgabe erkennen, das ist die Verantwortung gegenüber dem Staat. Der Staat ist nicht Herr der Kirche, aber die deutsche Kirche lebt im deutschen Staat; das ist für uns eine gottgegebene Tatsache. Vertrauen ist die Grundlage des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche im neuen Staate. So bleibt der Staat Staat und die Kirche Kirche. Vertrauen soll und wird auch die Grundlage unserer Beziehungen zu den evangelischen Kirchen des Auslandes sein. Auch zu den übrigen Kirchengemeinschaften innerhalb unseres Vaterlandes möchten wir freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Wir wünschen nicht, daß die werdende neue Kirchengemeinschaft in konfessionelle Kämpfe zerrissen wird.

Als der Reichsbischof seine Ausführungen beendet hatte, sprachen ihm die Mitglieder des Geistlichen Ministeriums, die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung und andere Ehrengäste ihre Glückwünsche aus. In einem Schlußgebet erbat der Reichsbischof den Segen Gottes für sein verantwortungsvolles Amt, für das deutsche Volk, den Reichspräsidenten, den Kanzler und Führer.

Das Verfahren gegen Dr. Lehr.

Haftbefehl wegen Erkrankung aufgehoben.

Die Justizpressestelle teilt mit: In der Strafsache gegen Dr. Lehr und Genossen hat die Strafkammer für Korruptionssachen den Haftbefehl gegen den Angeschuldigten Dr. Lehr mit der Maßgabe aufgehoben, daß Dr. Lehr sich zwecks ärztlicher Behandlung in ein vom Gericht bestimmtes Krankenhaus begibt.

Nach den übereinstimmenden Gutachten der Gerichtsärzte Prof. Berg und Medizinalrat Dr. Fuhrmann sowie Dr. Hülstrung ist der Angeschuldigte Dr. Lehr wegen lebensgefährlicher Erkrankung zur Zeit haftunfähig. Bei der Schwere der Erkrankung muß das Fortbestehen des den Fluchtverdacht zur Zeit ausschließenden Krankheitszustandes in einer geeigneten Krankenanstalt ärztlich überwacht werden. Daher erfolgte die Aufhebung des Haftbefehls unter der oben angegebenen Einschränkung.

Inzwischen ist die Voruntersuchung geschlossen worden. Der Oberstaatsanwalt hat daraufhin die Anklage eingereicht. Die Beschluß-Strafkammer wird nunmehr über die Eröffnung des Hauptverfahrens beschließen.

Lehrbefugnis an der Universität Köln entzogen.

Köln. Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ist dem Honorarprofessor Dr. Lindemann, dem a. o. Professor Dr. Pleßner und dem Privatdozenten Dr. Laßlo durch das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Lehrbefugnis an der Universität Köln entzogen worden.

Reichstagsbrandprozeß.

Van der Lubbe kann auch reden.

Ausländische Zeugen und der Untersuchungsrichter werden vernommen.

Leipzig, 27. Sept. Gestern haben zwei Ausländer, der Stockholmer Kriminalpsychologe Södermann und der Korrespondent des Amsterdamer „Telegraaf", Johann Luger, den Angeklagten van der Lubbe mit Genehmigung des Prozeßvorsitzenden besucht. Sie wurden heute beide als Zeugen über ihre Eindrücke befragt.

Privatdozent Dr. Södermann erklärte als Zeuge, daß er sich um diesen Besuch bemüht habe, weil er in der ausländischen Presse gelesen hätte, daß van der Lubbe im Gefängnis mißhandelt und mit Rauschgifteinspritzungen bearbeitet worden sein soll. Daher sein eigenartiges Verhalten im Gerichtssaal. Er, der Zeuge, habe bei seinem Besuch in der Zelle van der Lubbes jedoch gesehen, daß dieser besser behandelt werde als die übrigen Gefangenen und auch bessere Verpflegung erhalte. Der Zeuge fährt dann fort:

„Er fragte mich gleich bei meinem Eintritt: „Warum machen Sie diese Untersuchung?" Als ich ihm den Grund mitteilte, lachte er und schüttelte den Kopf."

Der Zeuge nahm dann eine Körperuntersuchung an van der Lubbe vor und fand weder Spuren von Mißhandlungen noch von Injektionen. Auf die Frage, ob er sich körperlich wohl fühle, erklärte der Angeklagte: „Ich fühle mich wohl." Der Zeuge fragte ihn weiter: „Aber vielleicht fühlen Sie sich seelisch nicht wohl?" Drauf van der Lubbe: „Was ist seelisch," — „Seelisch kommt von Seele". Worauf van der Lubbe erwiderte: „Ich fühle mich auch seelisch wohl." Dr. Södermann hatte den Eindruck, daß er sich stundenlang mit van der Lubbe unterhalten und vernünftige Antworten hätte bekommen können.

Vorsitzender: „Sie hören, van der Lubbe, was der Zeuge sagt; warum benehmen Sie sich hier anders, als bei diesem Besuch?"

Van der Lubbe schweigt.

Auch der Zeuge Luger, dessen Blatt nicht gerade deutschfreundlich ist, bestätigt, was Professor Södermann bereits gesagt hat. Ihm gegenüber sei van der Lubbe etwas lebhafter gewesen als im Gerichtssaal.

Nun kommen wieder Zeugen an die Reihe, als erster Kriminalkommissar Heisig, der die erste Vernehmung van der Lubbes am 27. Februar schilderte. Van der Lubbe gestand damals von selbst die Brandstiftungen am Schloß, am Rathaus und am Wohlfahrtsamt. Aus seiner Darstellung der politischen Verhältnisse erkannte ihn der Zeuge als Kommunisten, der auch gegen die derzeitige deutsche Regierung eingestellt war. Van der Lubbe sprach sehr viel, so daß man ihn eigtlich nur wenig zu fragen brauchte. Er sprach dabei ein gutes Deutsch, prüfte die Protokolle gründlich und unterzeichnete sie erst, wenn die von ihm gewünschten Korrekturen vorgenommen wurden.

Dasselbe sagt auch Kriminalkommissar Dr. Zirpens aus. Er meint: „Wenn man van der Lubbe als Hauptperson reden läßt, wird er sehr gesprächig und findet kaum ein Ende."

Vorsitzender: „Van der Lubbe, Sie dürfen als Hauptperson reden." (Heiterkeit).

Der Angeklagte bleibt teilnahmslos weiter sitzen.

Aus weiteren Bekundungen des Zeugen geht hervor, daß van der Lubbe ausgezeichnete Skizzen von den Brandstellen entworfen hatte. Die Brandstellen seien so fabelhaft aufgezeichnet gewesen, daß man sich z. B. nach der Skizze vollständig orientieren konnte.

Aus den Aussagen des nächsten Zeugen, Kriminalkommissar Marowski, erfährt man, daß van der Lubbe ihm die Namen der kommunistischen Abgeordneten Florin und Pieck genannt habe. Als der Angeklagte Dimitroff dem Zeugen Fragen stellt, die der Vorsitzende als an den Haaren herbeigezogen bezeichnet, wird Dimitroff wieder einmal zurechtgewiesen und für heute von der weiteren Fragestellung gegenüber dem Zeugen Marowski ausgeschlossen.

Reichsgerichtsrat Vogt als Zeuge.

Es wird nun der Untersuchungsrichter Reichsgerichtsrat Vogt vernommen, der die ganze Voruntersuchung geleitet hat. Er erklärt, van der Lubbe habe stets die Auskünfte gegeben, die man von ihm haben wollte. Nur einmal habe er erklärt, daß er in Hungerstreik treten würde, wenn seine Fesselung nicht aufgehoben werden sollte. Als der Untersuchungsrichter ihm erklärte, daß es wohl in seinem Ermessen stehe, ob er essen wolle oder nicht, und daß das Gericht dafür zu sorgen habe, daß er eine angemessene Verpflegung erhält, scheint sichs van der Lubbe doch überlegt zu haben. Er pflegte die Antworten sorgfältig zu erwägen und dem Untersuchungsrichter und seinen Kollegen war es aufgefallen, daß van der Lubbe sogar über ein eminentes Gedächtnis für Vorgänge in seinem Leben bekundete.

Bei der Aufnahme der Protokolle legte der Untersuchungsrichter keinen Wert darauf, ein formvollendetes Protokoll zu schaffen, sondern war bemüht, in den Protokollen genau die Gedankengänge van der Lubbes wiederzugeben. Es wurde ihm auch der genaue Wortlaut der Gesetzesbestimmungen über Hochverrat erklärt usw. Daß van der Lubbe in der Hauptverhandlung ein anderes Verhalten zeigt, als bei den Vernehmungen, erklärt sich der Zeuge dadurch, daß er bockig werde und sich aufbäume, wenn man ihm einen Vorhalt macht, den er für unberechtigt hält oder wenn man ihm Fragen stellt, die seiner Meinung nach überflüssig seien, weil sie selbstverständliche Dinge betreffen. Der Zeuge trug bei der Vernehmung dieser psychologischen Einstellung van der Lubbes Rechnung.

Die Vorgänge beim Reichstagsbrand ließ Reichsgerichtsrat Vogt den Angeklagten ohne irgend welche Einwendungen schildern. Bei der letzten Vernehmung machte er ihm zahlreiche Vorhalte, u. a., daß van der Lubbe sich als Märtyrer für die großen Massen hinstelle, der allein den Reichstagsbrand gelegt habe, während die Sachverständigen übereinstimmend erklärten, daß van der Lubbe das Feuer unmöglich allein und so angelegt hätte, wie er es geschildert habe. Der Untersuchungsrichter hielt ihm auch konkrete Tatsachen vor, aus denen hervorging, daß van der Lubbe über die Beteiligung von anderen Personen am Reichstagsbrand die Unwahrheit sagte. Der Angeklagte wurde stutzig, gab unbestimmte Antworten und der Zeuge meint, daß gerade diese Vorhaltungen den Anstoß dazu gegeben haben, daß van der Lubbe jetzt nichts mehr sagen wolle, da das, was er sagen könnte, ihm unter keinen Umständen geglaubt werden kann.

Van der Lubbe und die anderen.

Ueber van der Lubbes Lachen sagt Reichsgerichtsrat Vogt: „Wenn er lacht oder vor sich hin schmunzelt, dann lügt er. Wenn er aber laut lacht, dann hält er eine Frage für so selbstverständlich, daß er sagen möchte: „Weshalb fragst du mich eigentlich noch darüber?"

Ueber den Brandweg gab van der Lubbe von einander abweichende Schilderungen. In allen Punkten, wo es auf die Feststellung ankam, daß noch andere Personen dabei waren, hat van der Lubbe nach der Meinung des Zeugen die Unwahrheit gesagt, dagegen habe er dort, wo er sich als großer „Held" präsentiert, die Wahrheit gesagt.

Van der Lubbe hat einmal auch eine Aeußerung getan, die der Zeuge persönlich dahin aufgefaßt hatte: „Ja, dann müssen die anderen sagen, was sie gemacht haben."

Der Zeuge wendet sich dann gegen die Angriffe des Bulgaren Dimitroff wegen der Untersuchung und Führung der Protokolle und erklärt: „Ich lege Gewicht darauf, zu erklären, daß ich nie etwas unternommen habe, was dem Angeklagten schädlich sein konnte. Ich bin zu lange deutscher Richter, daß ich mir meiner Pflicht nicht bewußt wäre, alles zu beachten, was der Belastung, aber auch der Entlastung der Angeklagten dient. Ich habe die Entlastung nicht im Stich gelassen und den Beschuldigten mit aller Energie immer wieder vorgehalten, daß sie alles sagen sollten, was von Bedeutung ist. Die Protokolle sind von Lubbe unterschrieben und ich kann mir nicht denken, daß Lubbe oder die Bulgaren behaupten wollen, ich hätte etwas aufgenommen, was nicht von ihnen selbst erzählt worden ist."

Der Untersuchungsrichter erklärt weiter, daß Dimitroff früher niemals die Richtigkeit eines Protokolls bestritten oder Ergänzungen verlangt habe. Der Zeuge finde es deshalb unerhört, wenn jetzt gegen die Untersuchungsbehörde der Vorwurf erhoben wird, als stimmten die Protokolle nicht.

Der Zeuge meint weiter, er wisse aus Erfahrung, daß man einen Kommunisten niemals scharf anfassen dürfe. Infolgedessen seien auch die Angeklagten, soweit es ging, niemals scharf angefaßt, sondern immer freundlich und höflich behandelt worden.

Im Gegensatz zu dieser Behandlung stand das Verhalten der Angeklagten van der Lubbe und Dimitroff, von denen van der Lubbe mehrere Male gegen Beamte tätlich geworden ist und Dimitroff sogar gegen den Untersuchungsrichter persönlich vorging. Dimitroff sprang mit beiden Fäusten auf den Untersuchungsrichter zu und konnte lediglich durch sein sehr energisches Entgegentreten von Tätlichkeiten abgehalten werden. Taneff hat einen Selbstmordversuch unternommen. Von Torgler sagt der Zeuge, daß dieser ihm keine Schwierigkeiten bereitet habe und immer höflich und zuvorkommend gewesen sei. Allerdings könne keine Rede davon sein, daß der Zeuge der Meinung sei, alle Angaben Torglers entsprächen der Wahrheit.

„Ich bin deutscher Richter".

Rechtsanwalt Sack: „Haben Sie den Versuch gemacht, unter der Angabe, Torgler habe bereits ein Geständnis abgelegt, den Angeklagten van der Lubbe zu veranlassen, seinerseits Torgler als Mitschuldigen am Reichstagsbrand anzugeben?"

Zeuge (betroffen): „Ich glaubte eigentlich, daß mir eine solche Frage erspart würde. Ich bin deutscher Richter, bin Reichsgerichtsrat und . . ."

Dr. Sack: „Ein deutscher Anwalt hat im Ausland diese Behauptung aufgestellt und ich halte es im deutschen Interesse für nötig, dieser Sache nachzugehen."

Zeuge: „Damit kein falsches Bild entsteht, erkläre ich mit aller Bestimmtheit, daß ich nie und nimmer irgend etwas getan habe, was sich mit der Ehre eine deutschen Richters nicht vereinbaren ließe."

Zum Schluß des Verhandlungstages kommt es wieder zu stürmischen Auftritten, die durch das herausfordernde Benehmen des Angeklagten Dimitroff hervorgerufen werden. Als Dimitroff schließlich gegen den Untersuchungsrichter ausfallend wird und seine Untersuchung als „unrichtig, tendenziös und brutal" bezeichnet, wird ihm das Wort entzogen und mitgeteilt, daß er sofort abgeführt würde, wenn er noch eine Aeußerung machen sollte.

Winterhilfswerk, Sache des ganzen deutschen Volkes.

Köln. Die Landesstelle Rheinland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: „Der Landesführer des Winterhilfswerks Bürgermeister Richard Schaller (MdR) hielt vorgestern im Hansasaal des Kölner Rathauses eine wichtige Tagung ab, zu der außer den Vertretern der Landesstelle Rheinland die politischen Leiter der NSDAP., die Kreisleiter des WHW., Vertreterinnen der NS.-Frauenschaft, der NSBO., und der NS.-Beamtenschaft erschienen waren.

Schaller teilte zunächst das Ergebnis der am vergangenen Sonntag in Berlin stattgefundenen Reichstagung des WHW. mit. Alsdann erläuterte er die große Idee des WHW., welche nicht Sache der NSDAP allein sondern darüber hinaus Sache des ganzen deutschen Volkes ist. Nicht nur alle deutschen Volksgenossen, sondern die ganze Welt soll erkennen, daß der Nationalsozialismus wirkliche Friedens- und Aufbauarbeit leistet. Der praktische Gemeinschaftsgeist werde zum Ausdruck gebracht durch das in jedem Monat einmal, am ersten Sonntag, von jedem Deutschen eingenommene Eintopfgericht.

Am kommenden Erntedanktag werde erstmalig jeder in Deutschland zu Mittag ein Eintopfgericht essen. Das hierbei gesparte Geld opfert er freiwillig für das WHW. Diese und andere Geldspenden, die Naturalspenden der Bauern und der Geschäftsleute sowie die Kleiderspenden aller Besitzenden verschaffen der Leitung des WHW. die Möglichkeit, die Parole des Führers in diesem Winter in die Tat umzusetzen:

„Kein Deutscher wird hungern oder frieren!"

Unterbringung langfristig Erwerbsloser.

Köln. Arbeitsamt, Industrie und Handel arbeiten intensiv für die Unterbringung der langfristig Erwerbslosen, insbesondere der Angehörigen nationaler Verbände, zusammen und sind dabei, diese Zusammenarbeit im einzelnen den Bedürfnissen und Wünschen entsprechend auszubauen und elastischer zu gestalten. Das Zusammengehen der an der Gestaltung des Arbeitsmarktes interessierten Faktoren ist heute eine Selbstverständlichkeit. Insgesamt konnten 815 Angehörige der nationalen Verbände wieder in den Arbeitsprozeß überführt werden. Es ist zu hoffen, daß mit Hilfe der Unternehmerverbände, die die Arbeitsämter bisher bei ihren Bemühungen in der umsichtigsten Weise unterstützt haben, immer weitere Kreise dem Rufe der Reichsregierung Folge leisten.

Reichsgericht hebt ein Urteil auf.

Trier. Die Trierer Strafkammer verurteilte am 7. Juni d. J. den Studiendirektor Dr. Wilhelm Treitz wegen Amtsunterschlagung, Untreue und Betrug zu 1½ Jahren Gefängnis. Der Angeklagte war Rektor der Staatlichen Aufbauschule sowie Leiter des angegliederten städtischen Schülerinnenheimes und einer privaten Vorbereitungsschule in Saarburg. Ihm wurde vorgeworfen, daß er sich an den ihm anvertrauten öffentlichen Mitteln bereichert habe. Dr. Treitz legte gegen das Urteil Berufung ein und hatte damit beim Reichsgericht Erfolg. Es entschied, daß sich die dem Direktor vorgeworfenen Beschuldigungen so sehr im Lichte der Oeffentlichkeit abgespielt hätten, daß kaum eine bewußte Schädigung des Staates oder der Stadt in Frage kommen könne. Im übrigen verfügte es, daß die Sache zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen wird, und zwar an das Koblenzer Landgericht.

Hingerichtet

Leipzig, 28. Sept. Gestern früh wurde im Hof des Landgerichtsgefängnisses der 32 Jahre alte Kraftwagenführer Walter Kunze durchs Fallbeil hingerichtet. Kunze hatte am 19. November vorigen Jahres einen Autovertreter unter der Vorspiegelung, einen neuen Lieferwagen gegen Bar kaufen zu wollen, zu einer Probefahrt in die Burgaue gelockt und den Ahnungslosen an einer einsamen Stelle erwürgt, um in den Besitz des Wagens im Werte von 6000 Mk. zu kommen.

Ziehung der Arbeitsbeschaffungslotterie

München, 27. Sept. Die Ziehung der Arbeitsbeschaffungslotterie hat heute in München stattgefunden. Der Reichsschatzminister der NSDAP. eröffnete die Ziehung in der Ausstellungshalle mit einer kurzen Ansprache. Gezogen wurden am ersten Tage die Gewinne von 150 000 Mark auf Doppellos bis auf 20 Mark herunter. Die höchsten Gewinne entfielen auf folgende Doppellose: 150 000 Mark auf 208 263, 30 000 Mark auf 2 096568, 20 000 Mark auf 2 044 463. Die Prämie von 50 000 Mark fiel auf 2 941 832. (Ohne Gewähr).

Sportflugzeug stürzte ab

Adenau. In der Nähe des Ortes Senscheid bei Adenau stürzte gestern vormittag ein Flugzeug aus etwa fünfzehn Meter Höhe ab. Der Besitzer der Maschine, ein Fabrikant aus Aachen, war nach Senscheid zur Jagd gekommen und in einer ziemlich ebenen Gemarkung in der Nähe des Orts glatt gelandet. Als er gestern mit seiner Begleiterin den Rückflug antreten wollte, streifte er beim Start einen Baum und stürzte aus einer Höhe von etwa 15 Metern ab. Das Flugzeug ging hierbei vollständig in Trümmer. Die beiden Insassen erlitten erhebliche Verletzungen.

Azethylengas-Explosion.

Drei Arbeiter schwer verletzt.

Siegen. Als vorgestern mittag ein Arbeiter der Blechwarenfabrik Slawinsky u. Co. in Weidenau auf dem Werkgelände starken Azetylengasgeruch feststellte, begab er sich in den Werkanbau in dem der Kompressor für den Azetylengas-Apparat untergebracht ist, um ihn auszuschalten. Beim Herumlegen des Schalthebels entstand wahrscheinlich ein Funke, und mit donnerndem Getöse flog der ganze Anbau, der völlig vergast war, in die Luft. Der Arbeiter wurde zwischen den Trümmern des Gebäudes schwer verletzt aufgefunden. Ein anderer Arbeiter war durch die Wand eines in der Nähe befindlichen Aborts geschleudert und ebenfalls schwer verletzt worden. Durch herumfliegendes Mauerwerk wurde ein dritter Arbeiter erheblich verletzt. Bei keinem soll Lebensgefahr bestehen. Auf dem Werk wurden große Zerstörungen angerichtet.

Oesterreichischer Hochverratsprozeß hinter verschlossenen Türen.

Wien, 27. Sept. Vor dem Schwurgericht in Graz begann heute der Hochverratsprozeß gegen den Generaldirektor i. R. der Graf Köflacher-Eisenbahn, Ingenieur Rudolf Steiner und dessen Sekretär Friedrich Stoces. Wie die Amtliche Nachrichtenstelle berichtet, wird Steiner beschuldigt, verschiedene Personen darunter den deutschen Minister Dr. Frank, durch Briefe aufgefordert zu haben, dahin zu wirken, daß die Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Klagenfurt abgesagt, die Fremdenverkehrssperre über Oesterreich verhängt und die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich erschwert werden. Der Angeklagte Stoces sollte die ihm von Steiner diktierten Briefe geschrieben haben. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, weil Dinge zur Sprache kommen sollen, die zwischenstaatliche Interessen berühren. Das Gerichtsgebäude wird von einem starken Polizeiaufgebot bewacht.

Die Streikdrohung des französischen Lehrerverbandes

Paris, 27. Sept. Die Gewerkschaft der französischen Lehrer hat in einem Rundschreiben auf den Runderlaß geantwortet, den der Unterrichtsminister kürzlich an die Lehrer hatte gerichtet und in dem er gegen etwaige Streiktendenzen, sowie gegen einen Unterricht Stellung genommen hatte, der nicht in vaterländischem Sinne gehalten werde. In dem Rundschreiben der Lehrergewerkschaft wird erklärt, wenn das Parlament sich nach Wiederzusammentritt nicht zugunsten der Forderungen der Lehrer ausgesprochen hat, dann werde der Vorstand der Lehrergewerkschaft unverzüglich die erforderlichen Weisungen zur Durchführung eines befristeten Streiks ausgeben. Im übrigen wollten die Lehrer weiterhin im Sinne einer Erhaltung des politischen Friedens unterrichten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Haeffs; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Reuß).

Unterhaltung und Wissen

Donnerstag, 28. September 1933 | Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 60 – Nummer 265

Die Großtat Robert Kochs.

Vor 50 Jahren wurde der Erreger der Cholera entdeckt.

Fünfzig Jahre werden in Kürze vergangen sein, seit dem ehemaligen Landarzt von Wollstein, dem späteren großen Begründer der Bakteriologie, Robert Koch, eine der größten Kulturtaten aller Zeiten, die Befreiung der Menschheit von einem ihrer größten Feinde gelang. Ein halbes Jahrhundert ist verstrichen, seit der berühmte Gelehrte zum ersten Mal in seinem Mikroskop den unheimlichen Cholerabazillus entdeckte.

Während des Mittelalters war es die Beulenpest gewesen, die unheildrohend als Schreckgespenst durch ganz Europa zog. Ganze Landstriche starben aus. Man rechnet heute, daß allein um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Europa nicht weniger als 20 Millionen durch sie den Tod fanden. Und auch späterhin hielt noch der „Schwarze Tod" reichliche Ernte.

Gleiches Elend brachte die Cholera über Europa. Sie tauchte zum ersten Male im Jahre 1817, aus Asien eingeschleppt, bei uns auf und forderte seitdem unzählige Menschenopfer. Alle Länder suchte sie heim, und viermal ging sie als Weltseuche über die Erde, ehe sie in Robert Koch ihren Bezwinger fand.

Die Seuche klopfte wieder an die Tore Europas, wütete im Jahre 1883 mit besonderer Heftigkeit in Aegypten. Da erhielt Robert Koch, der sich ein Jahr früher durch die Entdeckung des Tuberkelbazillus einen Namen gemacht hatte, von der deutschen Regierung den Auftrag, die Krankheit im Seuchengebiet selbst zu studieren. Er und sein Mitarbeiter Gaffky reisten mit einer kleinen Menagerie von Versuchstieren nach Alexandrien, wo sie Choleraleichen sezierten, um der unheimlichen Krankheit auf die Spur zu kommen. Und es gelang ihm nicht nur, den Erreger der Cholera, den Kommabazillus, zu finden, er stellte auch gleichzeitig fest, daß es in fast allen Fällen, in denen die Cholera als Epidemie auftrat, mangelhafte Sauberkeit des Trinkwassers war, die die Ansteckung verursachte und ihrer Ausbreitung Vorschub leistete.

Die im Jahre 1892 in Hamburg ausbrechende Choleraepidemie gab ihm in allen seinen Vermutungen Recht. Während in Hamburg selbst viele Tausende von der grausigen Krankheit befallen wurden, blieb die Nachbarstadt Altona wegen ihrer besseren Wasserverhältnisse verschont.

Seitdem ist die Cholera nicht wieder, oder doch nur in ganz seltenen vereinzelten Fällen aufgetaucht. Alle Staaten haben auf den Forschungsergebnissen Kochs aufbauend das Ihrige getan, ein Wiederauftreten der Seuche unmöglich zu machen. Und so werden nicht nur wir Deutsche, sondern alle Kulturstaaten in Dankbarkeit dieses großen Wohltäters der Menschheit gedenken.

In Sachsen schreit der Hirsch.

Warn sie schon emal zr Härschbläkke?
— Nee, sie?
Nu, oft! Gehnse nr mal mit! Das iß indressand.
— Mier draun uns nich.
Da brauchen se doch keene Angst zu hamm. For was denn?
— Ich denke, so ä Dier in seiner Erdahse weeß nich, waß es macht? Ich habb mal geheert, die gehn ooch offn Menschen los.
Das schdimmt schon. Awr da brauchen se bloß enne Schachdel Schdreichholser midzunemm. Und wenn werlich eener gerannt kommt, da brennse bletzlich eens an. Da solln se mal sehn, wie der mit ein Wubbdich kehrt macht.
— Awr wemmer nu for Offrägung de falsche Seide von dr Schachdel erwischt, oder s ferkehrde Ende fon den Schdreichhelsel?
Da missen ses ähm drheeme erscht richdig iehm.
— Unn wenn 'ch nu geiebt habb unn alles, unn nachher duhds mir off das Schdreichhelsel rägnen? Da reddet mir das mei kosdbares Lähm nich.
Bei Rägenweddr bläkken die doch sowieso nich.
— Ach, unn iewerhaubt: was soll dn das Besondres sinn? Wie kinngdn das?
Hochindressand! Ich will mal sagen, wie wenn enne Kuh sich ferloosen hat, oder wenn ä Ochse in Geschbann geht, unn er kriegt bletzlich Durscht.
— Das iß doch weider nischt. Das heert mr doch alle Dahge.
Awr doch nich fon enn Härsch.
— Nu wenn das awr gans genau so klingt.
Das kann doch ooch gans anderschs kling!
— Sie hamm doch ähm gesagt, das klingt so! Un sie missens doch wissen.
Woher denn? So schdelle ich mir das doch bloß for. Awr ich kann mich doch ähmsogud ärrn. Aerrn iß doch menschlich.
— Ich denke, sie warn schonwer weeß wie oft in dr Härschbläkke?
Jawohl, das schdimmt. Das warn mier ooch. Mindesdens fuffzn mal.
— Na also! Da missen se doch wissen, wie das klingt.
Wer sagt denn das? Mier sinn doch egal bloß drnach geloosen. Awr bläkken hammier doch die gansen Male noch keen Härsch geheert ....

Wenn einer eine Reise tut ...

Tiergeschichte von Max Geißler.

Kikimora wohnte in der Kauzenkiste unterm Rohrdach einer Hütte, tief im Teufelsmoor. Da war's im Winter köstlich warm, und wenn der Sturm im Eichenschlag brauste, lachte Kikimora oft hinein in das nächtliche Dröhnen. Die Hütte gehörte der alten Wöbke, deren Sohn Hinnerk als Matrose auf einem Geestemünder Fünfmaster fuhr. Einmal kam er auf Urlaub nach Hause, da fing er die Eule, legte ihr ein Kettchen an den Ständer und nahm sie am nächsten Morgen mit auf das große Segelschiff. Bis nach Indien sollte sie mit ihm reisen, aber unterwegs, in Beirut, wollte man Ladung löschen.

Nicht auszudenken, wie seltsam, wie lärmend, wie bunt das Leben ist! Kikimora war empört. Sie mußte mittschiffs auf einem Aste sitzen, und die Sonne tat, als wollte sie ihr die Augen ausbrennen.

Ein anderer Ast wurde in Kikimoras Nähe aufgestellt. Darauf saß ein aschgrauer Papagei. Sein Rock war wie mit Silber bestäubt und hatte scharlachrote Schöße. Sehr schön. Dieser Papagei hieß Jako. So lernte der junge Mann aus der farbenfrohen Welt der Tropen die Tochter der norddeutschen Moore kennen.

Fabelhaft begabt war Jako. Er hatte in seiner Jugend verschiedene Negerdialekte gelernt, jetzt konnte er Holländisch, Plattdeutsch, Englisch. Seit einem Jahre widmete er sich dem Studium des Hochdeutschen; deshalb sagte er auch gleich: „Jako, tjawoll, Jako. Seid Ihr fertig? Na, denn mal los! Legt an! Feuer! Puh!" Denn puff konnte er nicht sagen.

Von dieser gemütvollen Begrüßung war Kikimora gar nicht sehr gefesselt. Aber er wünschte ihre Teilnahme zu erwecken. Deshalb, und auch zu seinem Zeitvertreib, ahmte er das Rasseln der Ankerkette nach, die Schiffspfeife, das Flappen der Segel und nannte jeden Matrosen bei seinem Namen. Auf einmal ... „Abfahren! Jetzt geht's los! Behüt Euch Gott alle miteinander. Auf Wiedersehn! Feuer! Na, was sagen Sie? Ab—fah—ren!" Dann ward er ganz still. Alles ringsum begann, sich zu bewegen, glitt rückwärts im stummen Wandel der Dinge, verschwand; und schließlich lag nur das schlummernde Bild des Meeres weithinaus, und es war nichts zu hören als das Plätschern der Wasser an den Planken des Schiffs.

Da betrachtete sich Jako das reizvoll verschleierte Gesicht der Eule Kikimora. Er versuchte, in allen ihm geläufigen Sprachen eine Unterhaltung mit ihr anzuknüpfen, aber schließlich beschied er sich bei der Papageiensprache. Die verstand Kikimora von vornherein am ehesten. Auch ihre Vorliebe für Nacht und Dämmerungen lernte er kennen. Der Betrieb, den die Nachbarin machte, regte ihn auf. Aber sie blieb hartnäckig bei ihrer Meinung, der Tag sei nichts für eine anständige Eule. Und dennoch waren diese Einsamkeiten seit ihrer Gefangenschaft für sie eine Qual. Oft klagte sie schauerlich hinaus über das träumende Meer. Und wenn Hinnerk der Seefahrer sie am Morgen besuchte, trippelte sie verängstigt zum anderen Ende des Astes und schnitt Gesichter oder machte sich unbeweglich wie ein knorriges Holz.

Jako ward oft auf der Achsel eines Schiffsmanns getragen, man scherzte mit ihm und ließ ihn frei umherspazieren. Kikimora dagegen blieb eine mürrische Einsiedlerin. Die Gebundenheit ihrer Sinne im heiteren Leuchten des Tages langweilte den Jako sehr. Er aß Zucker und Früchte, sie dagegen verschmähte, was ihm das tiefste Behagen schaffte. So bot ihre gegensätzliche Art ihm bei seiner Veranlagung immer neuen Stoff zum Nachdenken. Je bekümmerter sie dasaß, desto mehr gab er sich Mühe, sie froh zu machen, und oft plauderte er unverdrossen eine ganze Stunde mit ihr. Manchmal sang er ihr auch: „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn?". Dabei stolperten ihm die Worte so aus dem Schnabel, daß die ganze Schiffsmannschaft daran lustig wurde, nur Kikimora nicht. Und manchmal hatte es auch den Anschein, als vergäße er ihretwegen seine lustigen Streiche und Sprüche. Da saß er in sich gekehrt und schaute die Eule unverwandt an. Hatte er Mitleid mit ihr? Alles deutete darauf hin.

Je näher sie dem Reiseziel Beirut kamen, desto besorgter wurde Jakos Verhalten gegen seine Reisefreundin. Es tauchte der blaue Gebirgszug des Libanon herauf und rückte sich in stolzer Klarheit näher; und als die Anker vor dem syrischen Hafen geworfen wurden, ward es Nacht. Natürlich ahmte Jako die Geräusche nach, die bei solch einer Gelegenheit entstehen, und als er gar nicht aufhören wollte, mahnte ihn ein Schiffsmann: „Geh schlafen, Jako!"

„Jako will nicht schlafen", antwortete der Vogel. Just heute hatte er keine Lust dazu. Die Schiffsleute booteten sich aus, um an Land zu gehen. Nur die Wache versah wie immer ihren Dienst.

Und weil nun die beiden Sitzstangen der gefiederten Freunde einander ganz nahegerückt waren, stieg Jako zu Kikimora hinüber. Sie war sehr traurig. Ihr Federkleid hatte den Glanz verloren, und ganz verbiestert in ihr Leid, blinzte sie in das Dunkel. Da senkte Jako den Kopf, hob das Kettlein, das sich um ihren Ständer schlang, mit dem Schnabel, arbeitete daran herum und zerbrach es. Mit sanftem Geraspel glitten die feinen Messingglieder am Stamme hinab.

„Jako will nun schlafen", sagte er, als er das vollbracht hatte.

Da legte sie ihrem Freunde den Kopf in den Nacken und schnurrte dabei wie eine Katze, zutraulich und dankbar. Und dann schwang sie sich empor in die Nacht. „Komm mit! Komm mit!" lockte sie. So befreit, so selig klang das! Dreimal schwebte sie mit wippendem Flug um das Schiff. Dann ging sie unter zwischen den silbernen Blumen der Sterne.

Amerika feiert seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau.



Der Festzug am Capitol in Washington.

Er wurde eröffnet von einem Wagen mit einem riesigen Adler, dem Wahrzeichen der N. R. A. (National Recovery Administration).

Um ihr Vertrauen zu den großen Rooseveltschen Plänen, die von der N. R. A.-Organisation unterstützt werden, zu bekunden, fanden sich in allen amerikanischen Städten Hunderttausende zu riesigen Demonstrationszügen zusammen, die unter der Führung von General Johnson standen, dem wichtigsten Helfer Roosevelts bei den umfassenden Maßnahmen zur Wiederbelebung der so schwer darniederliegenden amerikanischen Wirtschaft.

Schach zu Viert.

Das sogen. „Verbündetenschach", das Schach zu Viert, ist jetzt das große Modespiel der englischen Hauptstadt geworden. Ursprünglich von einem deutschen Schachmeister in Mannheim erfunden, eroberte das neue Spiel die weitesten Kreise Englands und zur Zeit spielt man in sämtlichen vornehmen Klubs, aber auch bereits in den Familien, Schach zu Viert.

Die Regeln des neuen Spiels sind jetzt gleichzeitig in London und in Prag im Druck erschienen. Nach diesem neuen Schachbuch ist das Brett statt in 64 Felder in 144 Felder eingeteilt. Je zwei verbündete Armeen stehen auf dem Brett einander gegenüber, das in der Mitte durch einen roten Strich in zwei Hälften geteilt ist. In der Mitte des Randes stehen die beiden verbündeten Könige nebeneinander und zwar auf der einen Seite ein ganz weißer und ein weiß-roter König, auf der anderen Seite ein schwarzer und ein schwarzroter König. Links und rechts von den Königen folgen die Königinnen, dann eine neue Figur, der „Flieger" und noch weiter Läufer, Springer und die beiden Türme. Der Flieger tritt nur in Funktion, wenn eine der Damen von dem Gegner geschlagen wird und zieht nach denselben Regeln, wie die Dame selbst. Die verbündeten Armeen operieren jede streng in ihrem Gebiete bis zum roten Strich. Wenn einer der beiden Könige verloren geht, übernimmt der Verbündete, dessen König noch steht, die weitere Leitung des Spiels und macht die Züge auch für die herrenlos gebliebene verbündete Armee. Erst nachdem der zweite König schachmatt gesetzt wurde, gewinnt die Gegenseite die Partie.

Obwohl das neue Spiel im großen und ganzen nach den alten Regeln des klassischen Schachspieles verläuft, eröffnen sich durch die Schaffung von 80 neuen Feldern, der neuen Figur, des Fliegers, und durch das Zusammenspiel der Verbündeten zahlreiche neue Kombinationen, die das Schachspiel wieder beleben. Dadurch, daß vier Personen an dem Spiel teilnehmen, wird es auch lebhafter und zu einem wirklichen Gesellschaftsspiel.

Zeiten veränderlich.

„Als wir jung verheiratet waren, habe ich meinen Mann immer mit einem Kuß geweckt."
„Und jetzt?"
„Jetzt hat er sich einen Wecker gekauft." („Tit-Bits").

Aus der Stadt Neuß

Donnerstag, 28. September 1933 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 60 – Nummer 265

Stadt-Nachrichten

Neuß, 28. September 1933

Die Neußer Werbewoche.

Die Stadtverwaltung schreibt uns: Nachdem die Vorbereitungen zu der Werbewoche vom 28. Oktober bis 5. November weit gediehen sind, kann bereits jetzt gesagt werden, daß während der Neußer Werbewoche ein umfangreiches Programm zur Abwicklung gelangen wird. Die Vereine werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, bei vereinseigenen Veranstaltungen auf die Veranstaltungen der Werbewoche Rücksicht zu nehmen oder soweit möglich, sich mit ihren Veranstaltungen in den Dienst der Werbung für die Stadt zu stellen.

Handelswelt, Handwerker- und Industriefirmen werden gebeten, etwaige Anmeldungen zur Beteiligung an der in den Hallen der ehemaligen Neußer Margarinewerke stattfindenden Ausstellungen möglichst umgehend an das Stadtwerbeamt gelangen zu lassen. Alle näheren Auskünfte werden dort erteilt. An der gleichzeitig stattfindenden Kleintier- und Landwirtschaftlichen Ausstellung, die voraussichtlich in den Hallen der ehemaligen Holzbau A.-G. stattfinden wird, können sich ebenfalls interessierte Firmen beteiligen.

Das endgültige Programm der Neußer Werbewoche wird Anfang der nächsten Woche veröffentlicht werden.

„Ein kleines Haus, ein großer Friede!"

1800 Pilger gestern in Selikum.

Alle Düsseldorfer Pfarren gestern in Selikum vertreten.

Bei herrlichstem Herbstwetter herrschte gestern wieder großes Wallfahrtsleben in Selikum. Es hielten daselbst drei Prozessionen feierlichen Einzug mit der außergewöhnlich starken Pilgerzahl von 1300. Insgesamt weilten am Wallfahrtsort über 1800 Gläubige.

Mittelst 8 Sonderwagen der Straßenbahn gelangten 2,30 Uhr an der Selikumerstraße aus Kaarst 581 Pilger an, darunter sämtliche Schulkinder mit der gesamten Lehrerschaft. Die Prozession wurde von Pfarrer Eickmanns geführt. Zum ersten Mal wurde der Bittgang gemacht. Düsseldorf-Flehe erschien ebenfalls zum ersten Mal an der Wallfahrtsstätte unter Führung von Pfarrer Heinen und Kaplan Peruche. Mit der Fähre hatten sich die 143 Wallfahrer über den Rhein übersetzen lassen. Nach etwa 1¼ Stunde Fußweg war die Gnadenstätte erreicht.

Unter Führung von Dechant Schmitz und Kaplan Antons nahmen an der Prozession aus der Pfarre St. Blasius, Düsseldorf-Hamm, 578 Pilger teil. Es kamen insgesamt 721 Düsseldorfer zum linksrheinischen „Stoffeln", zur Selikumer Kapelle. Die Festpredigt begann Dechant Schmitz mit den Worten, die der verstorbene Weihbischof Schmitz auf der Krefelder Katholikenversammlung 1898 sprach: „Wir sind gewachsen!" An der vorigjährigen Prozession nahmen gegen 250 Düsseldorfer teil und heute 578. Aus allen Pfarren aus Düsseldorf, hob der Festprediger hervor, seien Pilger nach Selikum gewallfahrtet, sogar aus Eller, Flingern und Gerresheim. Von Selikum könne man sagen: Parva domus, magna pax. (Ein kleines Haus, ein großer Friede).

Bei der Festpredigt und der feierlichen Andacht waren die Teilnehmer aller Prozessionen zugegen.

Heute nachmittag machen die Schwestern vom Kinderheim St. Theresia in Neuß mit etwa 90 Kindern einen Bittgang zum hl. Kornelius. Sonntag wird das Wallfahrtsfest feierlichst beschlossen. Die Schlußandacht ist um 4 Uhr, nicht 5 Uhr.

*

Personenstandsaufnahme. Auf die heutige Bekanntmachung betr. Personenstandsaufnahme werden die Leser besonders aufmerksam gemacht. Die Haushaltsvorstände, Inhaber von Gewerbebetrieben, Einzelpersonen usw. werden dringend gebeten, die überbrachten Formulare genau auszufüllen und den Zählern nach Möglichkeit die Arbeit zu erleichtern. Es liegt im Interesse jedes einzelnen, insbesondere der Arbeitnehmer, für genaue Ausfüllung Sorge zu tragen, da auf Grund der Unterlagen der Personenstandsaufnahmen die Steuerkarten ausgestellt werden. Die Hausliste soll in diesem Jahre für die Zwecke der Einheitsbewertung des bebauten Grundbesitzes mitverwertet werden. Die Hausliste ist in diesem Jahre einer Steuererklärung gleichzuachten, deren ordnungsmäßige Rücklieferung die Gemeinde erforderlichenfalls zu erzwingen hat.

Der Herbst der Heimat.

II.

Schloß Dyck.

Bevor man zu Schloß Dyck kommt, geht's durch ein Tor mit mächtigen Mauern. Ritter in Hellebarden drohen über dem Eingang, aber es ist kein Eingang mehr, den man erzwingen muß; der Zutritt wird einem gern gestattet. Damit hat man dann schon eine lohnende Eroberung gemacht, sich nämlich das Tor zu einem einzigartigen Idyll geöffnet.

Man glaubt gern, daß es hier im Herbst am schönsten ist. Was ist nicht schon die Kastanien-Allee, auf der man in den Park kommt, ein Farbenwunder. Die lange Flucht der Bäume ist noch grün und schattend, während auf den Boden doch schon fleckig braun eine Menge Herbstblätter gestreut sind. Wo die Sonne zwischen den Bäumen hindurch leuchtet, glänzen sie golden auf. Lichtgrüne Rasenstreifen laufen zu beiden Seiten mit. Es ist eine wundervolle Wandelhalle, in der man kontemplierend seinen Gedanken nachgehen kann. Aus den dicken stachligen Kastanienhüllen drängen sich vielfach die glänzenden braunen Früchte hervor, und zuweilen fallen sie schreckhaft laut zur Erde.

Der Park birgt eine Fülle von seltsamen Gewächsen. Was man als Gesamteindruck davon mitnimmt, ist jene zauberhafte Abwechslung, die die Vielfalt an Bäumen aller Länder, aller Formen und Charaktere hervorruft. Da gibt es allein 15 verschiedene Buchensorten, dann die vielen Exoten wie Mammut-Bäume, Sumpfzypressen, Plantanen, Zedern usw. Es ist ganz unmöglich, sie alle mit ihren Namen zu behalten, wenn man sich nicht immer mit ihnen abgibt. Nur einige Merkwürdigkeiten bleiben im Gedächtnis, daß etwa eine seltene Sumpfzypresse früher, das heißt vor der Eiszeit hier in großen Beständen gewachsen ist, wie man das aus Grabungen in Bergwerken festgestellt hat, daß man diesen oder jenen Baum mit großer Mühe von weither gebracht hat, oder daß ein anderer gar eine Einzigartigkeit für ganz Europa darstellt.

Ueberraschend bietet sich dann auf einmal zwischen den Bäumen hindurch ein märchenhaftes Bild, das Schloß auf einer Insel im See. Die gelben Mauern und die Seitentürmchen mit den eigenwilligen Türmchen lodert wilder Wein empor. Es heißt, daß man dreimal über das Wasser mußte, ehe man zum Schloß gelangte, und damit will man die Kriegssicherheit hervorheben, die das Wasserschloß in früheren Zeiten bot. Aber diesen Eindruck erweckt das Bild heute mit nichten. Es ist vielmehr, als ob das Wasser nur da sei, damit die Farbenglut, sich im Wasser spiegelnd, noch einmal aufleuchte und sanft verklinge.

Dann nimmt uns wieder der Park auf. Es ist kaum zu glauben, was für mannigfache Spielarten eine sorgfältige Zucht hervorgebracht hat. Da gibt es eine Pyramideneiche, die ist so formenrein gewachsen, als sei ihr Wachstum mit dem Meßgerät bestimmt worden; eine Buche hat, den Trauerweiden ähnlich, wundervoll hängende Zweige. Einem weidenblättrigen Gewächs sieht selbst einer, der in Naturkunde „gut" gehabt hat, nicht an, daß es zu der Gattung der Eichen gehört. Ein Prachtexemplar von einem Baum ist eine Buche mit einem Durchschnitt von 2,20 Meter. Sie soll auch einzigartig im ganzen Rheinland sein. Angesichts dieses Naturwunders ergab sich ganz von selbst eine Plauderei über die gigantische Größe der Natur und die Kleinheit der Menschen und die dabei seltsame Tatsache, daß der Mensch auch diese Größe in kurzer Zeit fällen kann, wenn es ihm behagt. Daß sich aber die Unterhaltung nicht allzu weit in solche tiefgründigen Betrachtungen oder in nur verwunderte Ausrufe verlor, dafür sorgte eine andere Gruppe, die zur gleichen Zeit den Park besichtigte. Einer von ihr meinte realistisch, daß sich aus dem Baum eine Menge Möbel herstellen lasse. Ein andermal hielt er einen Baum nur darum für so wunderbar gerade gewachsen, daß man eine Fahnenstange aus ihm machen könne und schließlich mußte er, auch aus einer nicht festzustellenden Gedankenverbindung von einer Kegelbahn sprechen.

Ein besonderes Geheimnis hatte noch ein Garten zu enthüllen, in dem die letzten Rosen ihre Glut und ihren Duft verschenkten. Auf die weite Rasenfläche warfen fremdartig schöne Bäume ihren Schatten, und an den Rändern suchten Hummeln die letzten Blumen auf. Das Ganze von einem unendlich milden Herbsttag erwärmt und matt erhellt.

Am Ausgang angelangt, bot sich noch einmal das Bild des Schlosses in dem brennenden Weinlaub jenseits des Wassers, ein Bild, das lange in der Erinnerung bleibt; aber es sollte uns noch etwas erwarten, was nicht eigentlich zu unserer Besichtigung gehörte, und doch, richtig gesehen, damit sehr zu tun hatte. Wir wurden in den Apfelkeller geführt. Hatte draußen der Herbst sein farbensattes vergängliches Schauspiel vorgespielt, so war hier das wertvolle Bleibende, die Früchte des Herbstes gesammelt. Auf Regalen, eins über und neben dem andern, lagerte eine Unmenge Aepfel, schön nach Sorten geordnet. Ein reifer, herber und kraftvoller Duft füllte den Raum, in dem der Herbst eingesargt war, und davon kann man nicht genug einatmen für die Zeit, in der das Farbenspiel des Herbstes verblaßt ist.

W. D.

Der Tag Michaelis.

Beide stehen an Grenzen, der Tag und der Heilige. Der Lichttag schrumpft, die Winternacht bricht herein. Das Seelenfünklein verlöscht und ihm droht die Nacht, in der kein Wirken mehr ist. Da ruft die Kirche den Engel herbei, den Bannerherrn des himmlischen Heeres, daß er den Abgeschiedenen Geleitsmann sei. Sie haben die schrecklichsten Grenzen zu queren. Waage und Schwert sind des Engels Zeichen von altersher. Die Waagenmacher, Gewichtmacher, Eichbeamten Frankreichs haben ihn zum Patron. Des Engels Tag am vorletzten September steht dazu im Himmelszeichen der Waage. Es ist um die Zeit der Tag- und Nachtgleiche; im Jahresring eine Zeit, die dem Vergehen und Auferstehen zwischengelagert ist.

Die Ernte ist endgültig vorbei; „Michael hat getut, Appeln und Biären sind geschutt", drücken es die Waldecker aus. Anderswo im Bauernland sagen sie: „Fastnacht wird der Pflug aus dem Stalle gezogen, Michaelis wieder in den Stall."

Am Niederrhein ist der Tag ohne die mit Kastanien gefüllte Michelsgans undenkbar. England verzehrt die Michaelsgans, die Handwerker spendierten ihren Gesellen die Lichtgans, den Lichtbraten, denn von Michaelis angefangen, arbeiten sie morgens und abends schon wieder bei der Lampe. In westfälischen Gemeinwesen ist dieses Familienfestchen allerdings auf den Tag des heiligen Lambertus um zwölf Tage vorverlegt. „Michel steck's Licht an, 's Gesind will spinnen gahn" gibt den Abend als Beginn der winterlichen Spinnstube an. Westfälischen Kindern spendet der Tagespatron Aepfel und Nüsse wie Nikolaus.

Das Gesinde wechselt den Dienstherrn, die Abgabepflichtigen erledigen ihre Sachen, Zinstag ist heute, die Pacht ist fällig, die Herbstferien begannen, Vieh- und Kornmärkte sind an allen Ecken und Enden — kurz, alles betonte Schlußzeichen im bäuerlichen Jahr.

Ein solcher Tag ist darum selbstverständlich hochwichtig für das Kommende. Die Vorzeichen dafür müssen sich aus ihm herauslesen lassen. Worum anders als um Wetter und Wachstum können sie sich beim Bauern drehen? Michaeliswind weht im ganzen Jahr; kommt er aus Westen, gibt es nicht viel Geld fürs Getreide im hannoverschen Wendland, streicht er aus Osten heran, freut's den Bauern. „Donnert der Michel, viel Arbeit die Sichel", „Michael mit Nord und Ost, deutet auf einen starken Frost", „Sind Zugvögel um Michaelis noch hier, das Wetter noch lange künden sie dir", „Regnet's am Michaelstag, so folgt ein milder Winter nach." Fallen die Eicheln früher als Michaelis, kommt auch ein früher Winter; soviel Tage Reif und Frost vor Michaelis, soviel nach dem ersten Mai.

Allein schon die große Zahl der Wetterschlüsse zeigt etwas von der Bedeutung, die dem Tage zugewiesen war. Der Angelpunkt für die Kornsaat ist mit ihm gegeben. Acht Tage vor und acht Tage nach dem Feste ist die beste Zeit zur Aussaat. „Wintersaat am schönen Michel ausgestreut, den Bauern mit reicher Ernte erfreut." Eine andere Meinung duldet zwar nicht Feld- und Spinnarbeit am Fest. Alle bösen Geister sind nicht gebunden an einem Tage, der so viel Frohes hat. In den Stürmen der Tag- und Nachtgleiche braust auch das wilde Heer, die Seelen der Abgestorbenen sind nicht so ferne wie sonst. Nur zu gern schaden sie auf den Feldern. Böse Kräfte bannende Feuer flackern darum hier und dort noch auf. Und im nächsten Jahr reift die Saat wie Jahr um Jahr vordem.

Das ist Michaelis im Stande der deutschen Bauern. In einem andern deutschen Stand hat er nicht minder seine Rolle gespielt. Den „unbesiegten Gottesheld" haben sich die deutschen Ritter zum Patron erkoren wie Sankt Georg und Christophorus. Er ist mit ihnen gezogen auf den Feldzeichen der deutschen Könige, hat auf fliegenden Bannern in der ersten Reihe gegen den Reichsfeind gestanden in Ost und West, in Nord und Süd, sein Name war der Deutschen Schlachtruf, seine Fürbitte gab ihnen den Sieg. Kaiser Heinrich I. holte sich den Ungarnsieg bei Merseburg unter seinen Flügeln. Sie waren mit Gold auf die Sturmfahnen des Reiches gestickt. Die Ungarn sprachen von dem Siege, den der „Gott mit den goldenen Flügeln" von ihnen geholt habe. Sie gingen hin und machten ihren Götterbildern ähnliche, aber gesiegt haben sie nie mehr auf deutschem Boden.

Die deutschen Ritter haben Michael ihre Burgen geweiht, haben den Kapellen darin seinen Namen gegeben. Kirchen, die auf ihrem Grund und Boden entstanden, die sie gründeten oder beschenkten, tragen seinen Namen. Die festen Städte nahmen den Brauch auf und errichteten in den Festungsanlagen dem Heiligen Andachtsstätten. Sie wählten gerne dazu das Obergeschoß der Tortürme, wie das aus Köln, Münster, Kanten bekannt ist. Hier war er Stadt, Wall, Mauer, Graben, Reisenden und Fahrenden, Rittern und reisigem Volk nahe. Er schützte da alles Leben, er hielt auch die Totenwacht der Stadt. Die Totenhöfe tragen seinen Namen. Seine Kirchen und Klöster haben die auffallende Eigenschaft, in ihrer Mehrzahl auf Bergen und Höhen zu liegen. Schutzgedanke und Symbolik gingen da einen Bund ein

Freitag 29. September

Nachmitt. 4 Uhr — Abends 8 Uhr

im Café-Restaurant

Zum Rindertor

Der grosse Erfolg

Altdeutsche Trachtenspiele

Ein großes nationales Spiel in 10 farbenprächtigen Bildern aus deutschen Gauen u. Gilden, aus deutschem Leben, deutscher Sitte in Lust u. Leid, aus Gegenwart, Sage u. Geschichte

20 Sänger und Sängerinnen, Tänzer und Tänzerinnen

150 herrliche Original-Trachten und Kostüme

Tänze – Gesang – Humor

Eintritt frei! - Tischbestellung rechtz. erbeten.

Das deutsche Volk hat sich unter der Führung Adolf Hitlers wieder zusammengefunden. In der kurzen Regierungszeit Adolf Hitlers wurden zwei Millionen Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gebracht. Heiligste Pflicht des ganzen Volkes aber ist es, jetzt dafür zu sorgen, daß den Millionen, die noch hungern, geholfen wird. Dies tust Du, indem auch Du ein Scherflein beiträgst zu dem große Winterhilfswerk.

Städtische Büros geschlossen. Zur Durchführung der Personenstandsaufnahme bleiben die Büros der Stadtverwaltung mit Ausnahme der Sparkasse, Scheckabteilung, Sparkassenzweigstelle, Stadthauptkasse, Betriebswerke, Hafenamt, Schlachthof am kommenden Freitag nachmittag und am 11. Oktober während des ganzen Tages für den Publikumverkehr geschlossen. Für besonders dringliche Fälle ist der Notbetrieb eingerichtet.

Beflaggung am 1. Oktober. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Göring an alle Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und staatlichen Polizeiverwaltungen einen Rundspruch gerichtet, in dem eine Beflaggung aller öffentlichen Gebäude am 1. Oktober mit den Reichsflaggen, der Hakenkreuz- und der schwarz-weiß-roten Flagge, angeordnet wird. Die Einwohner der Gemeinden sollen aufgefordert werden, diesem Vorgehen sich anzuschließen. Die staatlichen und kommunalen Dienststellen haben sich mit den Leitern der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wegen der Mitwirkung bei der Vorbereitung der Feiern in Verbindung zu setzen. Alle Veranstaltungen zur Feier des Erntedankfestes sind ausreichend polizeilich zu schützen.

Vom Städtebundtheater. Am Samstag wird in einer geschlossenen Vorstellung vor geladenen Gästen die neue Spielzeit mit dem Theodor-Körner-Legendenspiel „Geist der Freiheit" von Paul Beyer eröffnet. Die Inszenierung des Werkes liegt in den Händen den Intendanten Heinrich Voigt. Die Hauptrolle des Theodor Körner ist mit Kurt Schacht besetzt. In den übrigen Rollen sind Fräulein Maria Kutschera und die Herren Breuer, Dörsam, Frommann, Funke, Kühnen, Teluren und Wemhöfer beschäftigt. Außer Fromann und Kühnen sind alle Mitwirkenden neu verpflichtete Mitglieder, die sich erstmalig im Städtebundtheater vorstellen.

Die Deutsche Bühne Neuß gibt folgenden Spielplanentwurf für den Monat Oktober bekannt: 1. Oktober: „Geist der Freiheit", Vormiete A (blaue Karten); 2. Oktober: „Der zerbrochene Krug", Vormiete B (rote Karten); 7. Oktbr.: „Krach um Jolanthe", Vormiete C (gelbe Karten); 9. Oktober: „Der zerbrochene Krug", Vormiete A; 10. Oktbr.: „Der Mann mit den grauen Schläfen", Vormiete B; 18. Oktober: „Zigeunerbaron"; 20. Oktober: „Der fliegende Holländer"; 22. Okt.: „Undine"; 25. Oktober: „Die lustigen Weiber von Windsor"; 27. Oktober: „Schlageter", Vormiete C; 28. Oktober: „Morgen geht's uns gut"; 29. Oktober: „Arabella".

Neue Mittel für die Grenzlandtheater. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat der preußische Ministerpräsident Göring einen Betrag von 1,8 Mill. Reichsmark für den Fonds der Landesbühnen bewilligt, der in erster Linie für die preußischen Grenzlandtheater bestimmt ist.

Vom Museum. Im Monat August wurde das Museum von 571 Personen besucht. Augenblicklich ist eine neue Ausstellung in Vorbereitung und zwar wird Professor Clarenbach Gemälde aus seinem Schaffen des letzten Jahres zeigen. Zu dieser Ausstellung wird aus Anlaß der Reichshandwerkerwoche eine Handwerkerausstellung gezeigt werden.

Dechant Dr. Heß 74 Jahre alt. Am heutigen Donnerstag begeht Dechant Dr. Heß, in Neuß-Grimlinghausen, Rheinuferstraße wohnhaft, seinen 74. Geburtstag. Schon seit sieben Jahren, als er in den Ruhestand trat, lebt er zurückgezogen im Pfarrhause, wo er in der Hauskapelle mit päpstlicher Genehmigung täglich die hl. Messe liest.

Der Flug der Essener Versuchsstörche. Nach den bisher eingetroffenen Nachrichten haben die am 12. September in Essen aufgelassenen Versuchsstörche der Vogelwarte Rossitten bei ihrer Reise gen Süden die übliche Richtung der Ostpreußenstörche eingeschlagen. Ein abschließendes Bild kann allerdings jetzt noch nicht gegeben werden, da man noch auf einige Angaben aus Publikumskreisen angewiesen ist. Immerhin deuten die jetzt schon vorliegenden Meldungen darauf hin, daß die Störche sich von ihrer „traditionellen" Bahn nicht abbringen ließen und instinktgemäß die Flugrichtung einschlugen, die von ihren Eltern seit Jahrhunderten beflogen wird.

Abendkurse in der Berufsschule. Neue Abendkurse in Englisch, engl. Handelskorrespondenz, französischer Handelskorrespondenz, Einheitskurzschrift, Maschinenschreiben und Plakatschrift beginnen am 2. Oktober 1933 in der Berufsschule, Josten-Allee 49/51. Die Teilnehmer erhalten bedeutende Fahrpreisermäßigung auf der Städt. Straßenbahn. Näheres siehe heutiges Inserat.

Prüfung für das Reichsjugend- und Turn- und Sportabzeichen. Am Samstag um 16 Uhr findet die Abnahmeprüfung für das Reichsjugend- und das Deutsche Turn- und Sportabzeichen im Radfahren statt. Dazu mögen sich die Prüflinge pünktlich um 16 Uhr bei Schmalbach in Sportkleidung einfinden. Die berechtigten Prüfer werden besonders eingeladen. Leiter der Abnahmeprüfung ist H. Nettersheim, Glehner Weg 27, sein Stellvertreter G. Norbisrath, Sternstraße 45.

Sommerurlaubskarten werden noch ausgegeben. Das Städt. Verkehrsamt macht darauf aufmerksam, daß die Sommerurlaubskarten, für eine Mindestentfernung von 200 Klm. noch bis zum 25. Oktober verausgabt werden. Die Rückreise muß am 31. Oktober, abends 24 Uhr, beendet sein. Die Fahrkarten werden auch im Reisebüro des Städt. Verkehrsamtes Neuß, Kapitelstraße, ausgestellt, wo auch Auskünfte über Zugverbindungen kostenlos erteilt werden.

Der Sonderzug der Juristen nach Leipzig. Die Teilnehmerzahl des Gaues Düsseldorf am Deutschen Juristentag in Leipzig steht mit 1050 an der Spitze aller deutschen Gaue. Der Sonderzug verläßt Düsseldorf am Freitag und trifft Samstag früh 0.45 Uhr in Leipzig ein.

Der Historische Verein für den Niederrhein (gegründet 1854, Geschäftsstelle: Düsseldorf, Charlottenstraße 80/86 [Verlagshaus Schwann]), lädt zu seiner diesjährigen Herbstversammlung auf Dienstag, den 3. Okt. nach Emmerich ein. Auf der Tagesordnung stehen u. a. zwei Vorträge, einer von Studienrat Jakob Düssel über die Städteerhebung Emmerichs 1233 durch den Grafen Otto II. von Geldern, und einer von Dr. Heinrich Gleumes über das Wirken der Fraterherren in Emmerich. Außerdem werden die beiden schönen Kirchen Emmerichs und das Heimatmuseum besichtigt.

Der Historische Verein für den Niederrhein hält im Frühjahr und Herbst Hauptversammlungen an wechselnden Orten des Vereinsgebiets ab, außerdem bietet er seinen Mitgliedern jährlich zwei Bände seiner altbekannten „Annalen". Der Jahresbeitrag beträgt 8,— Mark (Postscheckkonto Köln 15579).

Familienabend im Jungmännerverein St. Marien. Am Sonntag, abends 8 Uhr veranstaltet der Jungmännerverein St. Marien im großen Saale des Marienhauses einen Familienabend. Alle Freunde und Gönner, alle aktiven und ehemaligen Mitglieder und deren Angehörige sind eingeladen. Zur Aufführung gelangt u. a. ein Lustspiel: „Die Spitzbubenkomödie". Als Unkostenbeitrag werden 20 bezw. 30 Pfg. erhoben. Ein eventl. Ueberschuß ist für die Jugendpflege bestimmt.

Die Ortsgruppe Neuß-Nord der NSKOV. hat ihre Pflichtversammlung am Samstag abend 8 Uhr im Lokale Czirsowsky, Ecke Further- und Annostraße. Kreisobmann Boscheinen spricht. Für Unterhaltung ist gesorgt.

Altargemeinschaft Rheinstraße-Rheinwallstraße. Morgen abend 8 Uhr bei Denecke Versammlung wegen Beitrag zu den Kosten einer goldenen Hochzeit.

Ein Automatendieb. Aus einer Wirtschaft wurden hier ein Schokoladen-Tischautomat und zwei Streichholz-Automaten gestohlen.

Festgeläute und feierliches Hochamt am Erntedanktag

Das Bischöfliche Generalvikariat zu Aachen hat folgenden Erlaß zum Erntedankfest herausgegeben:

Es ist uralter kirchlicher Brauch, daß die Kirche, wenn die Ernte heimgebracht ist, dem Schöpfer Dank sagt für den Erntesegen; dennvon ihm kommt jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk. Darum hat die Kirche ihre Gläubigen immer wieder auf die Erntedanksagungsandachten hingewiesen, nachdem die Gemeinde den Sommer hindurch um Erntesegen gebetet hatte.

Dem diesjährigen Aufrufe der Reichsregierung zum Erntedankfest für Sonntag, den 1. Oktober 1933, stimmen wir gerne zu. Es ist unser Wunsch, daß das Erntedankfest würdig begangen wird. Wir ersuchen daher die Hochw. Herren Pfarrer und Rektoren um ein Festgeläute am Vorabend des Erntedankfestes von 7 bis 7.30 Uhr abends. Ferner soll am Sonntag, dem 1. Oktober, in allen Kirchen ein feierliches Hochamt gehalten werden und am Schluß desselben das Allgemeine Gebet vorgebetet werden. Außerdem soll auch in den Predigten auf den schuldigen Dank gegen Gott für die gewährte Ernte besonders hingewiesen werden.

Dieser Erlaß ist von allen Pfarr- und Rektoratsgemeinden ohne Aenderung durchzuführen.

Ein Patenfriedhof für die Stadt Neuß.

Die tatkräftige Arbeit der Neußer Ortsgruppe führt zum Erfolg
Kreisleiter Erich Börger sagt seine Mitarbeit zu.

Schon seit Jahren hat der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge sich um die Ausgestaltung der deutschen Soldatengräber in Feindesland große Verdienste erworben, und seit vielen Jahren bemüht sich die Ortsgruppe Neuß im Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge um die Zuweisung eines Patenfriedhofes in Feindesland. Dieserhalb fand eine Sitzung der Neußer Ortsgruppe statt, an der Kreisleiter Erich Börger und Dezernent Sager teilnahmen. Kreisleiter Börger sagte zu Beginn seine Mitarbeit und Unterstützung der Ortsgruppe zu. Der Vorsitzende der Neußer Ortsgruppe Dr. Flecken wies auf das heilige Vermächtnis der Toten hin, deshalb dürfe die Sorge um die Ausgestaltung und Ausschmückung der Kriegsgräber nie erlahmen. Zeichen der Dankbarkeit des ganzen Volkes müssen unsere Soldatengräber tragen, gleichsam als Symbol, daß sie niemals vergessen werden. Tiefe Dankbarkeit müsse jeden Deutschen gegenüber den toten Helden des großen Völkerringens erfassen, die nur für ihr Volk und Vaterland ihr Leben geopfert haben.

Unermüdlich wurde an dem Ziel gearbeitet, einen Patenfriedhof zu bekommen. Mit den bisher gesammelten Geldern stehe Neuß an der Spitze, was gar von der Zentralstelle anerkannt wurde. Daneben hat die weitere Entwicklung einen überraschenden Ausgang genommen. In den nächsten Tagen stehen der Neußer Ortsgruppe erhebliche Geldmittel zur Verfügung, die die Uebernahme eines Patenfriedhofes möglich machen. In Frage soll nur ein Soldatenfriedhof auf dem westlichen Kriegsschauplatz kommen, der in eintägiger Bahnfahrt zu erreichen ist. Eine vorherige Besichtigung soll noch vorgenommen werden.

Alljährlich wurde eine Sammlung zu Gunsten der Ausschmückung der Kriegsgräber am Allerheiligentage in Neuß durchgeführt. Diese Sammlung soll in diesem Jahr zu Gunsten der Winterhilfe ausfallen, da vorerst den bedürftigen Volksgenossen geholfen werden soll. Im Winter wird der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge in Verbindung mit der NSDAP. eine größere Veranstaltung durchführen.

Produktivdarlehen für erwerbslose ältere Angestellte.

Wie bereits bekanntgegeben, hat der Reichsarbeitsminister der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Mittel zur Gewährung von Produktivdarlehen an erwerbslose ältere Angestellte zur Verfügung gestellt, um den Darlehensnehmern die Errichtung einer selbständigen Existenz zu ermöglichen. Die Darlehen dürfen nur über 40 Jahre alten Angestellten, die ohne ausreichenden Erwerb sind, gewährt werden. Weibliche Angestellte können Darlehen in besonders begründeten Ausnahmefällen schon nach Vollendung des 35. Lebensjahres erhalten.

Personen, die das Angestelltenverhältnis freiwillig aufgegeben haben oder aufgeben, um sich selbständig zu machen, kann ein Darlehen aus diesen Mitteln nicht gewährt werden. Weitere Voraussetzung ist u. a., daß für die Rückzahlung des Darlehensbetrages ausreichende und einwandfreie Sicherheiten geleistet werden. Der Verwendungszweck der Darlehen ist nachzuweisen.

Die Darlehnshöhe darf den Betrag von 1000 Mark bis 2000 Mark nicht übersteigen. Die Verzinsung wird im Einzelfalle zwischen 3½ und 4½ v. H. festgesetzt. Die Rückzahlung erfolgt in der Regel in monatlichen Raten und soll in einem Zeitraum von zwei bis vier Jahren vollzogen sein.

Die Darlehensanträge sind unter Verwendung des hierfür vorgesehenen Vordrucks bei den Wohlfahrtsämtern einzureichen. Auskünfte über die Darlehensgewährung können auch bei den Arbeitsämtern eingeholt werden. Die vom preußischen Ministerium des Innern bereitgestellten Mittel zur Gewährung von Produktivdarlehen an andere Personengruppen sind den preußischen Landesfürsorgeverbänden übertragen und werden von dort vergeben.

Höchste und edelste Aufgabe jeder Frau ist es, Gattin und Mutter zu sein.

Cornelius-Ausstellung in Düsseldorf.

Am 23. September, dem 150. Geburtstag des großen deutschen Malers Peter von Cornelius, wurde in der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf eine Ausstellung eröffnet, die dem Gedächtnis dieses ersten Direktors der Akademie gewidmet ist. Sie soll bis Ende Oktober dauern und ist täglich von 9—1 und 3—5, Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet; nur Samstag nachmittag ist sie geschlossen. Der Eintritt ist frei.

Da Cornelius im wesentlichen Monumentalmaler war, können seine Werke fast nur in Nachbildungen gezeigt werden. Man sieht in der Ausstellung einige Oelbilder, viele Handzeichnungen, Stiche, Studien, und Photographien der wichtigsten Fresken oder der Entwürfe zu solchen, weiter Urkunden, ältere Schriften über den Meister, und Bildnisse, die ihn darstellen. Man bekommt einen guten Ueberblick über das Gesamtwerk. Der zeichnerische Stil tritt klar in die Erscheinung. In den Stichen, die von zweiter Hand nach den Originalzeichnungen gemacht wurden, geht das Ursprüngliche immer etwas verloren. Aber die vielen Handzeichnungen wahren dafür den Reiz persönlicher Dokumente.

Die Gesamtschau wird ermöglicht durch die verkleinerten Wiedergaben. Die Ganzheit wird erkauft durch einen verblaßten Eindruck. So sieht man, auf hohem Turme stehend, die ganze Gegend, wenn auch nur in den verschwommenen Umrissen, die durch die Entfernung bedingt sind. Die Lichtbilder der Ausstellung ermangeln auch der Farbe. Aber diese spielt gerade bei Cornelius keine so große Rolle. Es fehlt auch der machtvolle Eindruck, der von den Raum-Maßen der Originale ausgeht. Und trotzdem hat solche Ausstellungs-Gesamtschau etwas für sich. Sie gibt auf einfache Art und in einer Anschauung einen verdichteten Auszug aus dem Vielen. Und solche Anschauung ist fast frei von Störungen, sie ist einheitlich, es sind keine Abstände in Raum und Zeit zu überwinden. Die verschiedenen Seiten in der Kunst des Meisters wirken zusammen, der Reichtum hebt sich heraus, und damit die Größe des cornelianischen Könnens. Die schlichten Räume, die einfache und doch geschmackvolle Aufmachung der Bilder passen vortrefflich zu dem idealistischen Charakter dieser starken Lebensäußerung einer vergangenen Epoche. Und es ist ein beglückendes Erlebnis, diesen Geist in bildhafter Auferstehung vor sich zu sehen. Es ist wie ein schöner Traum, in dem das Vergangene noch einmal erwacht.

Die schöpferische Phantasie des Peter Cornelius beschäftigte sich mit Stoffen, die etwas „bedeuten", die einen weltanschaulichen Hintergrund haben und Perspektiven eröffnen. Wir sehen die Gestalten der Nibelungensage, des „Faust", die dramatische Welt des Shakespeare, der „Göttlichen Komödie" von Dante, den Mythos der Griechen und das gigantische Epos des christlichen Weltbildes. Wir schauen den leidenschaftlichen Kampf der Gewalten, die Verklärung der Dinge im Lichte der versöhnenden Liebe, Leben und Tod, Verdammnis und Seligkeit. Wohl: auch in der bildenden Kunst wirken sich die Weltanschauungen aus. In dem Werke des Cornelius lebt der Geist Schillers, der deutsche Idealismus. Das ist nicht etwa einfach mit dem Stoff gegeben. Sondern der Stoff kommt in der Form zum Ausdruck. Man betrachte die edle Linie, die klare Beleuchtung, man vergleiche diese geschlossene Bedachtsamkeit mit einer getupften „Impression" der späteren Zeit. Der Geist schafft sich seine Sprache. Und diese ist hier die Klassische. Machtvolle Impulse beseelten jene Generation. Die schwindsüchtigen Skeptiker einer folgenden Zeit wollten nichts mehr wissen von dem herrlichen Pathos eines Cornelius. Auch wir Heutigen sehen die Schwächen im Werk unseres Meisters. Aber wir wissen, daß monumentale Kunst erst in Jahrhunderten reif wird. Die Landschaftsmalerei ist auch nicht an einem Tage entstanden. Monumentale Wandmalerei ist etwas Schwieriges. Cornelius hat einen entschlossenen erfolgreichen Schritt getan. Er hat noch nicht so viel erreicht wie Rethel, sein großer Nachfahr. Aber er war der Begründer. Er hat das Wagnis unternommen, in großen Bildern der Nation Großes zu sagen. Und der Kranz seines Ruhmes soll ihm nicht wieder entrissen werden. Er hatte Visionen, er liebte die heroischen Gbeärde, prachtvolle Typen sind ihm gelungen. Es ist reizvoll, gewisse figürliche Motive zu vergleichen mit entsprechenden Gestaltungen eines Böcklin oder eines Hans von Marées. Aber es bleibi eben doch wahr, daß das Können der damaligen Zeit nicht immer ausreichte, die großen Visionen so darzustellen, daß wir, die wir unterdessen wieder ein Jahrhundert malerischer Entwicklung erlebt haben, überzeugt sind. Anderes wiederum, was den Skeptikern zu gespreizt erschien, ärgert uns nicht weiter; denn wir sind ja durch den aufwühlenden Expressionismus an viel mehr gewöhnt worden. Und umgekehrt: eine gewisse primitive Note im malerischen Werk des Cornelius kommt uns heute ganz modern vor, denn so ähnlich arbeitet ja die „neue Sachlichkeit". Ja, manche Härten in der Farbengebung, die von primitiver Buntheit ist, scheinen uns ganz aus dem gleichen Empfinden heraus geboren. Im ganzen sind wir Heutigen durchaus befähigt, dem Wollen des Cornelius gerecht zu werden, auch deshalb, weil wir, gleich ihm, ein großes nationales Ziel sehen.

Erwähnen wir noch einiges aus der Fülle des Ausgestellten: das unvollendete Oelbild „Die klugen und die törichten Jungfrauen", vier Stiche aus dem Nibelungenzyklus, dazu zwei Entwürfe zu „Siegfried mit dem Bären", vier Stiche aus dem Faustzyklus, dazu die Federzeichnung „Mephisto und Frau Marthe", ein Stich „Romeo und Julia", dazu die Bleizeichnung „Romeos Abschied von Julia" und „Julias Scheintod", ein Entwurf zu einer Szene aus Dantes „Paradies", ein weiterer Entwurf (zu denselben Fresken) auf großem Originalkarton, ein Stich nach dem Fresko „Josephs Traumdeutung" und „Josephs Wiedererkennung". Weiter: „Abschied des Paulus von den Ephesern" (Entwurf in Blei und Feder), „Hl. Familie" (Blei und Feder), Stich „Grablegung", eine Federzeichnung „Pharisäer und Zöllner", dann die Lichtbilder zu den Entwürfen: „Auferstehung", „Selig, die da hungert", „Das neue Jerusalem", „Babels Sturz", „Die um Gerechtigkeit willen Verfolgten", und „Die apokalyptischen Reiter". Endlich 12 Lichtbilder nach den Fresken der Glyptothek in München, darstellend Szenen aus der „Ilias" und der antiken Götterwelt, eine Bleizeichnung „Bildnis des Bildhauers Carl Eberhart, eine Zeichnung von Eduard Bendemann „Peter von Cornelius", 1862, und eine Zeichnung von Max Lohde „Totenmaske des Cornelius", 1867. — Die Auswahl der Bilder, die von den Veranstaltern der Ausstellung getroffen worden ist, erweist sich als eine recht geschickte und trägt sehr dazu bei, daß der Eindruck des ganzen ein lebendiger bleibt.

Keine Verteuerung der Kohlen.

Uns wird geschrieben: In der letzten Zeit sind bei der Regierung vielfach Klagen darüber eingegangen, daß die Kohlenpreise gegenüber dem Vorjahr erhöht worden seien. Nach Prüfung der Angelegenheit hat der Regierungspräsident den Vorsitzenden und weitere Vorstandsmitglieder des Rheinisch-Westfälischen Kohlenhändlervereins in Essen (Landesverband) empfangen. Namens des Verbandes wurde zugesagt, für die energische Durchführung der vom Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands aufgenommenen Verpflichtung zu sorgen und dementsprechend eine Anordnung zu erlassen, daß die seit dem 1. Januar 1932 geltenden Listenpreise ohne behördliche Genehmigung nicht erhöht werden dürfen. Die Listenpreise des vergangenen Jahres sind daher auch für die kommende Heizperiode in alter Höhe maßgebend. Auch in den bisher gewährten Mengenrabatten usw. tritt keine Aenderung ein. Die Bevölkerung hat daher die Möglichkeit, selbst nachzuprüfen, ob sie zu den zulässigen Preisen beliefert wird. Bestehen Zweifel über die vorjährigen Listenpreise, so können die örtlichen Preisüberwachungsstellen bei den Stadtverwaltungen Auskunft erteilen.

Die Maler- und Anstreicher-Zwangsinnung tagte.

Die Mitglieder der Neußer Maler- und Anstreicher-Zwangsinnung waren im Zunfthaus zusammengekommen. In der Eröffnungsansprache begrüßte Obermeister Hüsgen besonders das Mitglied Meschede, das seinen 73. Geburtstag feierte, und die Kollegen, die kürzlich ihre Meisterprüfung bestanden hatten. Nach der Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung durch den Schriftführer dankte der Obermeister den Versammelten für den korrekten Aufmarsch anläßlich der Handwerkerkundgebung und gab die Tagesordnung der Handwerkerwoche, die im Oktober stattfindet, bekannt.

Einigen Mängeln, die sich bei der Verteilung der Handwerkerkarten herausgestellt hatten, will man baldigst Abhilfe schaffen. Es wurde sodann der Versammlung eine Skizze für die neue Innungsfahne vorgelegt, die von dem Kollegen Meyer angefertigt worden war. Sie fand allgemein Anklang. Der Versammlung wurde weiter ein Schreiben der Gesellenschaft vorgelegt, in dem gefordert wurde, daß auswärtige Gesellen hier nicht beschäftigt werden sollten. Ebenso wurde die Lohnfrage angeschnitten, zu der man erst später Stellung nehmen will. Zum Schluß erfolgte die Wahl der Gesellenprüfer. Als Vorsitzender für die Gesellenprüfung wurde Peter Sachs gewählt, zu Beisitzern Meister Theodor Schiefer und Altgeselle Pet. Helmsen. Es schloß sich dann noch eine längere rege Aussprache an, bis Obermeister Hüsgen die Versammlung mit dem Appell an alle Mitglieder der Innung beendete, sich bei der kommenden Handwerkerwoche als geschlossene Kameradschaft der Oeffentlichkeit zu zeigen.

Außerordentliche Versammlung des Kleingartenbauvereins „Altstadt".

Zu einer außerordentlichen Versammlung hatte der Führer des Kleingartenbauvereins „Altstadt" die Mitglieder einberufen. Er gab bekannt, daß die Eingliederung des Vereins in den Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler erfolgt sei. Die Wahl des Führers und seine Mitarbeiter seien inzwischen bestätigt worden. Daher sei der Führer in Zukunft für das Vereinsleben verantwortlich. Er ordne in Zukunft nur noch an, und diesen Anordnungen ist bedingungslos Folge zu leisten. Wer die Gefolgschaft verweigere, müsse seine Konsequenzen ziehen. Pflicht für alle Mitglieder, die Versammlungen zu besuchen und sich an der Gemeinschaftsarbeit tatkräftig zu beteiligen. Bis zum 1. November müssen die rückständigen Beiträge und die Anteile an dem Reichsdarlehn, eingezahlt sein, und wer dieser Pflicht nicht nachkomme, müsse seinen Garten am 11. 11. abtreten. Zum Schluß wurde die Teilnahme am Erntedankfest zur Pflicht gemacht.



Altdeutsche Trachtenspiele.

„Von der Donau bis zum Rhein!" Unter diesem Motto veranstaltet am Freitag, 29. Sept. im Café-Rest. „Haus Niedertor" nachmittags 4 und abends 8 Uhr eine Gruppe deutscher Künstler ein Gastspiel einzigartigen Charakters. 20 Künstler bringen hier in über 50 wirkungsvollen, farbenfrohen Bildern mit über 150 historischen Original-Trachten ein Spiel von ganz seltener Originalität. Lied und Tanz aus deutschen Gauen und Gilden wechseln in buntester Mannigfaltigkeit und zeigen Sitten und Gebräuche aus deutschem Land und deutscher Zeit. Es wirbelt in wunderschönen Melodien und harmonischen freudigen Farben. Diese eigen- und einzigartigen Darbietungen im Sinne bester deutscher Volks- und Heimatkunst fanden in allen Städten begeisterte Aufnahme. (Siehe Anzeige.)

Vereinsnachrichten.

Gesellenchor Neuß. Die Probe fällt heute abend aus.

Schiffsverkehr im Rhein-Erfthafen zu Neuß.

am 27. September 1933.

Angekommen: Seedampfer „Straßburg", von Köln; Seedampfer „Mannheim", von Düsseldorf; Güterdampfer „Industrie 3", von Reisholz; Güterdampfer „Trostwyk", von Düsseldorf; Motorschiff „Libelle", von Hannover; Motorschiff „Odin", von Düsseldorf; Motorschiff „St. Gertruidisbronne", von Rotterdam; Motorschiff „Katharina", von Düsseldorf; Kahn „Marguerite", von Spyck; Kahn „Medea", von Rotterdam; Kahn „Rival", von Amsterdam; Kahn „Petit Poucet", von Kehl; Kahn „La Place", von Ruhrort; Kahn „Ommen", von Vlaardingen; Kahn „Talpi", von Reisholz; Kahn „Phenix 12", von Rheinbrohl; Kahn „Hansa 201", von Hildesheim; Kahn „Johanna" (Jansen), von Rotterdam; Kahn „Vertrauen", von Rotterdam; Kahn „Johanna" (De Bot), von Ruhrort.

Abgegangen: Seedampfer „Mannheim", nach Köln; Güterdampfer „Industrie 3", nach Mannheim; Güterdampfer „Trostwyk", nach Worms; Motorschiff „Libelle", nach Düsseldorf; Motorschiff „Odin", nach Ruhrort; Motorschiff „St. Gertruidisbronne", nach Köln; Motorschiff „Katharina", nach Köln-Mülheim; Motorschiff „Willibrordus", nach Rotterdam; Motorschiff „Presto", nach Hamburg; Kahn „Ommen", nach Rotterdam; Kahn „Paula", nach Heerdt; Kahn „Breithorn", nach Rotterdam; Kahn „Maria Mathilde", nach Homberg; Kahn „Rheinfahrt 102", nach Rotterdam; Kahn „St. Maria (Snyders), nach Krefeld; Kahn „St. Maria" (Bürgers), nach Ruhrort; Kahn „Josef", nach Reisholz; Kahn „Everdina", nach Wesseling.

SPORT

Sportfilm

Weltmeister Carnera soll neuesten Meldungen der Fachblätter zufolge am 22. Oktober gegen den Basken Paolino durch die Seile klettern.

✦

Eine neue Niederlage der italienischen Amateurboxer wird aus Landshut gemeldet, wo sie auf eine südbayerische Boxerstaffel trafen und knapp 7:9 verloren.

✦

Die deutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen mit dem Austragungsort Duisburg hat bis jetzt die stattliche Anzahl von 60 Meldungen aufzuweisen.

✦

Der Fußballkampf Schalke 04 — Eintracht Frankfurt wird doch am kommenden Sonntag stattfinden. Der Kampf, dessen Austragungsort Gelsenkirchen ist, wird im Rahmen der Rheinisch-Westfälischen Kampfspiele ausgetragen.

✦

Ein neuer Weltrekord des Automobilsports wurde in Kalifornien aufgestellt, wo der Rennfahrer Jenkins eine neue 24-Stunden-Weltbestleistung mit einem Stundenmittel von 190 Klm. aufstellte.

✦

Die siegreichen Münchener BMW.-Fahrer Henne, Stelzer, Mauermeyer wurden bei ihrer Rückkehr in München festlich empfangen und mit der Sportgedenkmünze des NSKK. ausgezeichnet.

✦

Der Kampf um die deutsche Boxmeisterschaft im Fliegengewicht zwischen Metzner (Köln) und Schäfer (Dortmund), der Anfang Oktober in Barmen stattfinden sollte, wird aller Wahrscheinlichkeit nicht stattfinden, da der Kölner Betreuer von Metzner ein zu hohe Kosten erforderndes Rahmenprogramm forderte.

Kein Bargeld mehr!

Der Kampf gegen den Scheinamateur. — Die erlaubten Vergütungen.

Prof. Glöckler (Berlin), der Führer des Gaues 3, Berlin-Brandenburg, im Deutschen Fußballbund, hat als erster Gauleiter auch das Amateurproblem in energischer Weise angefaßt und vor kurzem vor den Berliner Vereinsführern seinen Willen betont, gemäß den Richtlinien des DFB. die Wahrung einer strengen Auffassung und Befolgung der Amateurauffassung zu verlangen und in den Vereinen durchzusetzen. Bei dieser Gelegenheit führte Prof. Glöckler in Ergänzung der DSB.-Bestimmungen auch die Leistungen an, welche die Vereine künftighin den Spielern gewähren dürfen. Die Spielkleidung und die Fußballstiefel dürfen gestellt, gereinigt und instandgehalten werden. Die Vereine dürfen den Spielern während der Woche an ein oder zwei Trainingstagen ein einfaches Essen geben. Mit Ausnahme der Fahrgeldvergütung, die sich aber nicht auf die sogenannten, in den meisten Fällen fingierten „Autospesen" erstrecken darf, sind grundsätzlich alle Bargeldzahlungen untersagt. Das Essen für die Spieler darf nur durch Gutschein gegeben werden. Wo der Versuch gemacht wird, diese Essenbons bei dem Lokalinhaber oder einem Kellner gegen bares Geld einzutauschen, wird scharf eingegriffen. Die Spieler sollen unter keinen Umständen Bargeldvergütungen oder Ablösungen irgend welcher Art erhalten. Wer über die Zugeständnisse hinausgeht, wird unnachsichtlich bestraft. Die Vereinsleiter werden mehr als der Spieler bestraft. Bei Wiederholungen wird gegen den Verein strenger als gegen den Spieler vorgegangen, da jede Korruption unterbunden werden soll.

Irgend welche Konzessionen werden nicht geduldet. Es hat sich also jetzt in Berlin der Standpunkt durchgesetzt, den in früheren Jahren der Westdeutsche Spielverband vertrat und dem Dr. Klein nach der Uebernahme der Führung des Verbandes durch seine ersten Verfügungen noch besonderen Ausdruck gab.

Wie wir hören, steht eine ähnliche Regelung im Westen unmittelbar bevor.

Rennen zu Horst-Emscher.

Preis vom Sauerland: 1. Diltheys Barolea (Knoche); 2. Palastherold; 3. Amalgam; 4. Kastroper Husar. Ferner liefen: Finor, Melitto, Lilla, Saxofon, Hecht, Emil, Petrus, Aigan, Handschar, Falcade, Sorgenfrei, Pfalz. Toto: 78:10; Platz 12, 12, 21, 15:10. — ½ Lg., Hals, Hals.

Preis der Rüstkammer: 1. Wedes Heldensage (Lommatzsch); 2. Fernpaß; 3. Ordensbanner; 4. Eremit. Ferner liefen: Grasfrosch, Patina, Rosenrot, Sunion, Blumenkönigin, Leitstern, Wachau, Militta, Conrade. Toto: 65:10; Platz 18, 23, 16, 17:10. — 2, 2, 3 Lg.

Rotgold-Jagdrennen: 1. Ravensbergs Leithirsch (Glitsch); 2. Eissprosse; 3. Weltmeister; 4. Läufer. Ferner liefen: Pußta, Rosenkönig, Stobi, Mgoul, Spata, Steinbruch, Lieber Kerl, Santa Clara, Order, Olaf, Täuberich. Toto: 18:10; Platz 11, 24, 12, 16:10. — ¾, 6, 2 Lg.

Gruga-Preis: 1. Weltmanns Charmante (Lommatzsch); 2. Hagestolz; 3. Grullos. Ferner liefen: Franziskus, Perillo, Gemse. Toto: 61:10; Platz 36, 43:10. — 3, 2, ½ Lg.

Preis vom Steinernen Schatz: 1. Mühlens Pontifex (Varga); 2. Corax; 3. Anstifter. Ferner liefen: Mauser, Dorita, Losung, Dreiläufer, Feldscher, Treuschin, Hella X, Dagmar. Toto: 17:10; Platz 15, 66, 15:10. — 2, 2, 1½ Lg.

Preis vom Burgverlies: 1. Michels Blackberry (Dreißig); 2. Prachtmädel; 3. Mackubee und Laus (totes Rennen). Ferner liefen: Bacchantin, Heidekönig, Grenzesluft, Silberfee, Auswahl, Märzprinzeß. Toto: 68:10; Platz 19, 15, 22, 27:10. — Hals, 2½ Lg., totes Rennen.

Bandola-Hürdenrennen: 1. Deschners Sausewind (Günther); 2. Fahrewohl; 3. Struan; 4. Jan von Werth. Ferner liefen: Hunding, Schwerthieb, Pralinee, Leutvogt, Seekadett, Haß, Springflut, Avitus, Gaukelei, Dachsbart, Schatzfinder. Toto: 56:10; Platz 20, 26, 21:10. — 3, 3, 1 Lg.

Doppelwette: 337:10.

Jugendfest des Punchingklubs.

Der Boxklub Punching Neuß veranstaltete im Lokale Leuchtenberg Grimlinghausen sein Jugendfest. Im Uebungslokale Paar, Friedrichstraße, sammelte man sich und zog dann unter Vorantritt der Jungkapelle Rennefeld nach Leuchtenberg. Nachdem der erste Führer Gerh. Paar einige kernige Worte an die Versammelten gerichtet hatte, wickelte sich ein gemütlicher Abend ab. Als Erstes wurden verschiedene Spiele vorgeführt. Die Sieger wurden mit Preisen bedacht. Nach Einbruch der Dunkelheit verlebte man noch fröhliche Stunden, bis der Führer zum Rückmarsch aufrief. Unter Musik und Gesang erfolgte dann der Marsch zum Vereinslokal Paar.

Sport im Landkreis

1. Kreisklasse, Gruppe 2.

Borussia Dahl	2	2	0	0	13:1	4:0
Mennrath	1	1	0	0	9:0	2:0
Rheindahlen	2	1	0	1	5:3	2:2
Hochneukirch	1	1	0	0	1:0	2:0
Preußen Gladbach	1	0	1	0	2:2	1:1
Otzenrath	2	0	1	1	4:6	1:3
Gierath	1	0	0	1	0:6	0:2
Roland Holt	1	0	0	1	1:7	0:2
Teutonia Kleinenbroich	1	0	0	1	0:9	0:2

2. Kreisklasse, Gruppe 2.

Neurath	3	2	0	1	11: 9	4:2
Wevelinghoven	2	1	1	0	8: 4	3:1
Jüchen	3	1	1	1	8:12	3:3
Orken	1	1	0	0	3: 1	2:0
Neuenhausen	2	1	0	1	4: 2	2:2
Kapellen	2	0	1	1	4: 6	1:3
Grevenbroich	3	0	1	2	5: 9	1:5
Noithausen	0	0	0	0	0: 0	0:0
Gindorf	0	0	0	0	0: 0	0:0

Spiel Orken — Noithausen vom 24. Sept. ist nicht gewertet.

Sportvereinsnachrichten

Postsportverein Neuß. Morgen abend 8 Uhr Spielersitzung bei Hoffmann, Glockhammer.

DJK. Adler Weißenberg. Heute 18 Uhr Pflichttraining der Senioren. Freitag 17 Uhr Zusammenkunft der Schüler in der Kaplanei. Samstag 20 Uhr Monatsversammlung der gesamten Abteilung. Mannschaftsaufstellung.

Sportabteilung Rodesia 19. Heute 6 Uhr Training im Stadion. Leitung: Breuer. Anschließend etwa ¼ nach 8 Uhr Versammlung im Marienhaus. Aufstellung der Mannschaft für Meisterschaftsspiel gegen Dormagen am Sonntag. Monatsbeitrag mitbringen!

Ballspielverein Weckhoven. Donnerstag 5 Uhr Training auf dem Platze; bei Regen im Saale Engels. Nachher Fußballunterricht bei Engels. Sonntag Gesellschaftsspiel gegen Rot-Weiß Grimlinghausen.

Turn- und Spielverein Siegfried Norf. Das Geräteturnen fällt morgen abend wegen anderweitiger Benutzung des Saales aus. Nächste Turnstunde für Senioren und Schüler Freitag, 6. Oktober.

Hinweis.

Gegen Erkältungskrankheiten schützen die echten Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen" in hervorragender Weise gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh. Der billige Preis ermöglicht jedem die Anschaffung der seit über 40 Jahren bewährten Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen".

✦

Gesunder Sinn in altem Brauch. In früheren Jahren trug jeder in der rauheren Jahreszeit einen Schal. Instinktiv erkannte man, daß in erster Linie die empfindlichen Atmungsorgane geschützt werden müssen und dies war richtig. Der Schal allein schützt natürlich die empfindlichen Schleimhäute der Atmungsorgane nicht gegen Erkrankungen, sondern man braucht dazu noch die wärmebildenden Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen", die neben reinem Malzextrakt eine Reihe anderer wertvollster Extrakte enthalten und so ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh bilden.

Warenmärkte

Calcarer Eiermarkt.

Preise: Sonderklasse 10,75—11; Klasse A 10—10,50; Klasse B 9,80—10; Klasse C 9,30—9,50; Klasse D 8 bis 8,50. Junghenneneier 6—6,25.

Tendenz: Nachfrage ziemlich gut bei sinkenden Preisen.

Getreide und Futtermittel

Krefelder Produktenbörse.

Weizen rhein. 76 Kilo 18,70; Roggen rhein. 72 Kilo 15,60—15,70; Wintergerste rhein. 16—16,5; Hafer rhein. 14—14,20; Weizenmehl inl. 25,5; Weizenmehl m. ausl. Weizen 26,5; Roggenmehl 23; Roggenschrot 1. 21; dto. 2. 19; Weizen ausl. 23,25—24,75; kleiner Mais 19,25; grober Mais 18,25; Rapskuchen 12,5; Kokoskuchen 16,5—17,5; Leinkuchen 16—16,20; Leinkuchenmehl 38 Proz. 16,5—16,80; Palmkernkuchen 14,5—14,75; Palmkernschrot 14,5 bis 14,75; Erdnußkuchenmehl 50 Proz. 15,60—15,85; Sojaschrot 46 Proz. 14,25—14,75; Zuckerschnitzel 10—10,40; Weizenkleie 9,5—10,5; Weizenbollmehl 11—11,5; Stroh 0,80—0,90; Wiesenheu 5,5—5,70; Luzernheu 6,80 bis 7.

National-Sozialistische Kriegsopferversorgung.

Die Beratungen für ehemalige Offiziere finden von 11 bis 12 Uhr Klarissenstraße 21 I. statt.

Alle Obleute des Kreises haben bis zum 1. Oktober sämtliche in ihrem Bereich befindlichen hirnverletzten Kameraden zu erfassen und der Kreisleitung eine namentliche Liste einzusenden. Für hirnverletzte Kameraden finden die Sprechstunden Montags und Mittwochs von 18 bis 20 Uhr in Neuß, Jülicherstraße 64 statt.

Rentenempfänger wollen ihre Beiträge zur N.S.-Kriegsopfer-Versorgung gleich nach Empfang der Rente am 28. d. M. bei dem an der Post stationierten Kassierer einzahlen. Die Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Die lodernde Straße

Der Roman einer europäischen Möglichkeit von GÜNTHER PANSTINGL

Copyright by Fredebeul & Koenen, Essen
Zeitungsvertriebsrecht für die gesamte deutschsprachige Presse nur durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

1)

Unbewußt begann Roddy Craddock die Stöße der Räder des Zuges mitzuzählen. Er tat es, um die Unruhe in seinem Innern zu übertönen.

Dabei schalt er sich selbst:

„Roddy, du benimmst dich wie ein verliebter Gymnasiast."

Aber dann lächelte er. Es half ja doch nichts. Er war verliebt. Verliebt bis über beide Ohren. Jeder Räderstoß brachte ihn dem Haag näher. Er hatte keine Augen für die freundliche, arbeitsfrohe Fläche der holländischen Landschaft. Er dachte nur an Meta van Straaten. An ihr liebes Schelmengesicht mit den klugen Augen und dem welligen lichtbraunen Haar, das es umrahmte.

Wie lange war es doch nun, daß er sie kannte? Beinahe auf den Tag genau sechs Monate. Damals hatte ihn seine Zeitung zu der langweiligen Konferenz gesandt, bei der man nie etwas Rechtes erfuhr, bevor man nicht stundenlang gewartet hatte.

Roddy Craddock war ein tüchtiger Journalist. Darum hatte ihn sein Blatt, der „Daily Courier", auch nach dem Haag geschickt. Ueberhaupt bekam Craddock häufig Aufträge für das Ausland. Er war nämlich ein weißer Rabe in Fleet street, der Londoner Zeitungsstraße. Er beherrschte entgegen der englischen Sitte eine ganze Reihe von Weltsprachen. Ein paar davon sogar sehr gediegen.

Das hatte er seiner Mutter zu danken, der Russin, die sein Vater kennengelernt hatte, als sie eben ihre englische Pensionatszeit beendete. Erst war sie zwei Jahre in Lausanne gewesen, dann zwei Jahre in Thüringen und dann ein Jahr in England. Ihr Vater war Witwer und konnte sich um die Erziehung seiner beiden Töchter nicht kümmern. Also gab er sie in gute Pensionate. Er selbst war ein hoher Offizier in der russischen Armee gewesen. Russisch sprachen die Kinder von Haus aus. Die fremden Sprachen lernten sie in den Ländern selbst, und Craddocks Mutter sorgte dann dafür, daß ihre beiden Söhne ebenfalls Sprachen lernten. Ihr englischer Gatte hatte darüber zwar gelächelt. Aber Frau Craddock gehörte nicht zu den willensschwachen Frauen. So kam es, daß Roddy Craddock und sein jüngerer Bruder Vincent neben dem Englischen fließend das Russische und sehr gut das Französische und Deutsche beherrschten.

Das war es auch, was Meta van Straaten so verblüfft hatte, als ihr Roddy Craddock bei einem der diplomatischen Empfänge während der langweiligen Konferenz vorgestellt worden war.

Ihr Vater war früher einer der großen Amsterdamer Handelsherren gewesen. Nun lebte er im Haag und bekleidete den Ehrenposten eines Generalkonsuls eines gar nicht unbedeutenden Staates. In der Haager Diplomatenwelt waren die van Straatens bekannt und gern gesehen, und die hübsche Meta van Straaten, ebenso wie ihre jüngere Schwester Bep, stark umschwärmt.

Craddock war mit der Erwartung nach Holland gekommen, daß er sich fürchterlich langweilen würde. Von den holländischen Frauen hatte er keine besondere Meinung. Er rechnete damit, grobknochige Geschöpfe mit großen Händen und Füßen und mit geschmacklosen Kleidern zu finden. Ganz unrichtig war es ja nicht. Es gab ja auch solche darunter. Aber die Mehrzahl war doch ganz anders. Elegant, gebildet, gewandt in vielen Sportarten und gediegen erzogen. Meta van Straaten war noch mehr als das. Sie war witzig und temperamentvoll. Das hob sie stark vor den andern hervor.

Von der ersten Minute an erregte sie seine Bewunderung. Sie unterhielt sich in fließendem und stilreinem Englisch mit ihm. Aber als zweimal ältere Diplomaten vorübergingen und ihr scherzend ein paar Worte zuriefen, hörte Craddock, daß die junge Dame ebenso glänzend Französisch und Deutsch sprach. Ihr Eindruck auf ihn war um so stärker, als sie sich natürlich und ungezwungen gab. Um sie näher kennenzulernen, schlug er ihr für den nächsten Morgen eine Tennispartie in Scheveningen vor, und Meta nahm an, ohne sich viel zu zieren.

Craddock fand eine tüchtige Gegnerin in ihr sowohl im Tennis als im Wortgefecht — Grund genug zu der Hoffnung, daß die Zeit der Konferenz doch nicht so langweilig werden würde, als er gefürchtet hatte.

Tatsächlich dauerte sie noch sechsundzwanzig Tage, aber Craddock hätte nichts dagegen gehabt, wenn es noch einmal soviel gewesen wären.

Er hatte bisher eigentlich kaum daran denken können, sich zu verlieben. Sein jüngerer Bruder Vincent, über den er an Stelle des frühzeitig verstorbenen Vaters zu wachen hatte, und sein Beruf, den er sehr ernst nahm, ließen ihm keine Zeit dazu.

Nun, mit neunundzwanzig Jahren, verliebte er sich Hals über Kopf in Meta van Straaten.

Er machte gleich mit ihren Eltern Bekanntschaft und fand, daß es feingebildete, weltmännische Holländer mit weitem Gesichtskreis waren. Am übernächsten Tage ritt er mit Meta durch die herrlichen Dünen von Scheveningen.

Zwei Tage später ereignete sich bei einem ähnlichen Ausflug folgendes: Meta schlug ihm einen Wettritt vor. Es war ein Dünenweg, nicht ganz eben und von schütterem Wald umsäumt. Craddock lachte, gab seinem Pferd die Sporen und sauste davon. Nach vierzig Sekunden gestreckten Galopps wendete er den Kopf und sah niemand hinter sich. Meta war verschwunden. Einen Augenblick überlief es ihn kalt. War ihr Gaul mit ihr durchgegangen? Das konnte böse ablaufen. Der Waldboden rechts und links vom Weg war verräterisch. Da gab es kleine Mulden mit Flugsand und Kaninchenlöcher. Er riß sein Pferd herum und jagte zurück. Hinter der Wegbiegung saß Meta im Gras und lächelte. Ihr Pferd stand daneben, sie hatte den Zügel um ihren Arm geschlungen.

Verständnislos sah Craddock sie an.

„Ich wollte nur einmal sehen, was Mister Roddy Craddock macht, wenn er bemerkt, daß seine Dame nicht mehr da ist."

Craddock sprang ab und sagte:

„Du kleiner Racker!"

Dann bog er sich hinunter, umschlang die Gestalt mit beiden Armen, riß sie hoch und küßte sie, bis ihr der Atem ausging.

Meta küßte ihn ganz unholländisch wieder. Dann setzten sie sich ins Gras und plauderten.

Craddock wollte noch am gleichen Tag endgültig mit Metas Eltern sprechen. Zu seinem Erstaunen sagte Meta, nachdem sie einen Augenblick nachgedacht hatte:

„Nein, Roddy, das tun wir nicht. Erst am Ende der Konferenz. Ueberhaupt möchte ich, daß du vorläufig niemand etwas über unsere Verlobung erzählst. Versprich mir das, Roddy!"

Craddock versprach es und fragte dann nach ihren Gründen.

„Also, vor allem sind meine Eltern Holländer von der alten Schule. Ich habe sie mir zwar ganz gut erzogen, aber ich will es nicht übertreiben. Wir beide kennen uns jetzt ja schon volle sechs Tage, aber, so unglaublich es klingt, es wäre möglich, daß Papa und Mama diesen epochalen Abschnitt der Weltgeschichte für zu kurz ansehen. Dann will ich selbst noch die nächste Zeit in Ruhe genießen. Wenn du wüßtest, was es für den Haag bedeutet, daß eine der Töchter van Straaten sich verlobt, würdest du mir recht geben. Daß wir etwa zwei Frachtautos voll Blumen bekommen werden, ist ja nicht schlimm. Ich habe Blumen sehr gern. Aber dann gibt es einen Empfang, bei dem wir sicher etwa fünfhundert Menschen die Hände drücken müssen. Außerdem erwartet man von uns, daß ich bei allen Bekannten die Runde mache und dich vorstelle. Ich kann dir ohne Uebertreibung sagen, daß mehr als zwei Drittel der Leute langweilig und ungenießbar sind."

Craddock schüttelte sich vor Lachen und meinte:

„Da gibt es nur eines. Wir versenden Karten mit der Ankündigung: Meta van Straaten und Roddy Craddock empfehlen sich als heimlich Verlobte. Die gute Gesellschaft wird gebeten, keine Notiz davon zu nehmen."

„Roddy," sagte Meta todernst, „das ist eine Idee, die endlich einmal Leben in den Haag bringen könnte. Ich hätte Lust, sie auszuführen. Aber leider habe ich noch einen weiteren Grund, die Sache geheimzuhalten, und der hindert mich daran."

„Und dieser Grund wäre?"

„Den sage ich dir vorläufig nicht, lieber Roddy. Du wirst schon selbst dahinterkommen."

Darauf küßten sie sich wieder und stiegen zu Pferd. Am Weg versuchten sie dann noch zweimal, sich während des Reitens zu küssen, und fanden, daß man dies sehr vorsichtig tun müsse. Man fällt dabei nämlich nur zu leicht aus dem Sattel.

Craddocks Bewunderung für Meta van Straaten stieg in den nächsten Tagen höher und höher. Daß er jede freie Minute mit ihr verbrachte, war selbstverständlich. Ueberraschend für ihn war es, wie sie sich an seine Seite zu stellen wußte.

Durch die Beziehungen ihres Vaters verschaffte sie sich eine Eintrittskarte in den Binnenhof, der alten Burg der Grafen von Holland, in der nun die Konferenz stattfand, wohlbehütet von der Haager Polizei, die niemand ohne Karten durchließ. Sie kam mit dem großen Kraftwagen ihrer Eltern, stellte ihn im zweiten Hof, wo es ruhiger war, auf, rief dann Craddock zu sich und plauderte mit ihm.

Mit Erstaunen sah er, daß sie eine recht gründliche Kenntnis der Fragen besaß, um die es sich handelte.

„Ich habe mir die Sache in den letzten Tagen von einigen Bekannten erklären lassen," bemerkte sie beiläufig und errötete leicht. „Aber nun komm, Roddy, du wirst Hunger haben."

Damit zog sie ihn zu sich ins Auto, hob einen Frühstückskorb vom Sitz neben dem Führer, und Craddock traute seinen Augen nicht, als er die appetitlichen Dinge sah, die Meta vor ihm ausbreitete.

Er hatte wirklich Hunger und erkannte dankbar an, daß Holland seine Töchter nicht nur breitgeistig, sondern auch praktisch erzog.

Von diesem Tage an sorgte Meta für ihren Roddy.

In der nächsten Nacht gab es eine Dauersitzung. Eine halbe Stunde nach Mitternacht telephonierte Craddock das letztemal mit Meta.

„Auf die Tennispartie morgen früh werden wir verzichten müssen, Liebling. Es hat den Anschein, als ob es heute bis spät in die Nacht dauern würde. Man spricht sogar von vier Uhr morgens."

„Und du mußt dann solange warten, Roddy?"

Metas Stimme klang entrüstet.

Craddock lachte.

„Aber das ist doch mein Beruf, Liebling! Wenn es zu einer Entscheidung kommt, muß ich sogar noch einen Bericht telephonieren oder telegraphieren."

„Weißt du überhaupt, um was es sich handelt, Roddy?"

„Keine Ahnung! Das heißt, ich weiß, daß die Ungarn gewisse Forderungen gestellt haben, aber was sie fordern, weiß kein Mensch."

Eine halbe Stunde später riß Craddock die müden Augen weit auf. Der lange, schwarze Wagen der van Straatens bog in den Binnenhof ein. Am Steuer saß Meta und fuhr in den zweiten Hof. Craddock eilte zu dem Wagen und umarmte seine Verlobte.

„Ja, um Himmels willen, Liebling! Was machst du so spät noch hier?"

„Ich habe warmen Kaffee gebracht und Brötchen. Hier ist die Thermosflasche. Verbrenn' dir aber die Lippen nicht. Er ist beinahe noch kochend heiß."

(Fortsetzung folgt.)

Hinweis.

Wie heize ich meine Wohnung?

Wenn Sie sich mit dem Gedanken tragen, einen neuen Ofen für Ihre Wohnung anzuschaffen, sind Ihnen kostenlose Vorschläge und Auskünfte gewiß willkommen. Das bekannte Herd- und Ofenhaus Kurt Schade, Neuß, Oberstraße 143, hat eine Druckschrift herausgegeben, in welcher alle neuzeitlichen Oefen abgebildet und ausführlich beschrieben sind. Diese interessante Schrift, die übrigens kostenlos und unverbindlich abgegeben wird, klärt Sie darüber auf, welchen Ofen Ihre Wohnung braucht und welche heimischen Brennstoffe gut, sparsam und sauber sind.

Die Frau von heute

Sie kauft in diesen Spezialgeschäften **also in Neuß** dadurch wird der hiesige Gewerbetreibende unterstützt

kauft am Platze und

. . . hat sich das eine für immer gemerkt. Sie bleibt dabei, dann erlebt Sie auch keine Enttäuchungen.
SCHUHE
nur vom
Schuhhaus Toll
Neuß Adolf-Hitler-Straße 36

. . fühlt sich krank. Sie ist ratlos und schiebt es auf. Unsinn! Sie versucht meine bewährte Heilmethode, bald wird sie sich besser fühlen. Drum
Gallensteine (Keine Oelkur)
Nieren — Blasensteine
Sprechstund. 2-5 Uhr. **RectorsHeilinstitut** Neuß, Venloer Str 82

. . . ist vorsichtig beim Einkauf von Getränken. — Sie geht zum Kenner von Weinen, dann erlebt sie auch keine Enttäuschung. In Zukunft wird sich das eine gemerkt:
Weine aller Sorten
Spirituosen
nur im stadtbekannten Spezialgeschäft
Herold, Neuß,
Michaelstraße 9, Ruf 2560

. . . ist mit ihrer Frisur nicht zufrieden! Der Entschluss ist gefasst:
Dauerwellen
in höchster Vollendung
nur im
Salon Püskens
Wasserwellen, Ondulation, Schönheitspflege
Neuss, Hindenburgp.
Parfüms erster Firmen Ecke Erftstrasse

. . merkt sich das eine:
Die besten Radio-Geräte der deutschen Funkindustrie
A. E. G.
Siemens
Telefunken
Nora
Lumophon
werden ihnen unverbindl. fachmännisch vorgeführt v.
Radio-Wiebel
Neuß, Adolf-Hitler-Straße 55

. . ist vorsichtig im Einkaut, denn sie will Jahrelang davon etwas haben. — Führe nur Qualitäten, und wer einmal bei mir gekauft, bleibt dabei.
Dekorationsstoffe,
Farbige Rüschen, Fransen,
Galerieleisten
nur vom Elberfelder Spitzenlager
Wilh. Schürmann
Neuß Niederstr. 34

. . der Kluge Geschäftsmann
Inseriert
nur in der
Neuß-Grevenbr. Zeitung

. . . kennt die Vorzüge beim Einkauf in unserem . aus. Sie bleibt dabei. Es ist Tradition. Sie hat sich stets davon überzeugt, nur die besten Qualitäten zu den denkbar billigsten Preisen zu erhalten.
Zum Feste auf jed. Tisch
GESCHENKE von uns
HEINEMANN & CO.
ie bekannte Einkaufsquelle er Frau

. . . ihre Berater zum praktischen und billigen Einkauf sind die
Inserate
in der
Neuß-Grevenbr. Zeitung

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Donnerstag, 28. September 1933 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 60 – Nummer 265

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 28. Sept. 1933

Zucht- und Nutzviehversteigerung. Am Mittwoch, dem 4. Oktober veranstaltet der Rheinische Verband für Tieflandrinderzucht auf dem Messegelände in Köln-Deutz seine 25. Zucht- und Nutzviehversteigerung. Zum Verkauf gelangen 50 schwarzbunte 12—18 Monate alte Zuchtbullen, 30 wertvolle Zuchtrinder und 25 bestens gezogene junge Zuchteber. Die Tiere sind unter Mitwirkung der zuständigen Tierzuchtämter ausgewählt und stammen aus besten Leistungsherden. Die Veranstaltung bietet Einzelzüchtern, Genossenschaften und Gemeinden beste Gelegenheit, unter Vermeidung des Zwischenhandels geeignete Zuchttiere preiswert zu erwerben.

Gleichzeitig wird der Verband 60 hochtragende und frischmelke Kühe (Nutzvieh) zur Versteigerung bringen.

Glehn

Beantragung von Wandergewerbescheinen.

Die Anträge zur Ausstellung von Wandergewerbescheinen für das Jahr 1934 für diejenigen Personen, die in diesem Jahre ihr Wandergewerbe betreiben wollen, sollen nach Möglichkeit schon im Laufe des Septembers auf dem hiesigen Bürgermeisteramt erfolgen, weil die Ausfertigung längere Zeit in Inspruch nimmt. Die schnelle Anmeldung ist schon aus dem Grunde ratsam, weil viele Anträge eingereicht werden und die erforderlich werdenden Ermittlungen längere Zeit erfordern.

Jüchen

Einführung einer Filialsteuer.
Das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Hier fand eine Sitzung des beschließenden Ausschusses statt, der die Einführung einer Filialsteuer genehmigte, die dergestalt ab 1. Oktober erhoben werden soll, daß die Gewerbeertragssteuer von 500% auf 600% und die Lohnsummensteuer von 1560% auf 1872% erhöht wird. Was das Arbeitsbeschaffungsprogramm angeht, soll ein Düsseldorfer Architekt einen Plan für die Hoferweiterung der evangelischen Schule und einen Plan für die Umänderung der sanitären Anlagen in der Schule Kirchstraße fertigstellen. Für die geplante Wasserleitung zum Hahnerhof wird ebenfalls noch ein Plan ausgearbeitet werden müssen. Dann fand noch die im Entwurf vorliegende Vergnügungssteuerordnung Annahme.

In einer vorhergehenden Gemeinderatssitzung wurde Gemeindeverordneter Hoß eingeführt Gemeindeverordneter Konze kam in den beschließenden Ausschuß.

Schützenfestausklang allerorts.

In Horrem.

Die Festtage der St. Hubertus-Schützen-Bruderschaft wurden am Dienstagmorgen mit einem gemeinsamen Kirchgang für die gefallenen Krieger fortgesetzt. Danach fand der Regimentsfrühschoppen im Lokale Langel statt. Nachmittags führte dann Generaloberst Johann Hansen sein Regiment zum letzten Male in diesem Jahre zur Parade vor dem neuen Schützenkönig Matthias Hansen, dem Präses der Bruderschaft, Kaplan Schmitz, dem Vorsitzenden Gottfried Breuer und den sonstigen Festgästen vor. Der Höhepunkt der Veranstaltungen wurde erst mit den Abendstunden erreicht, als die Schützen mit einem Fackelzuge das neue Königspaar mit dem Hofstaate an der Wohnung abholte und zum Saale Schunk geleitete. Vorher war ein schönes Feuerwerk abgebrannt worden, das die Bewunderung der Zuschauer hervorrief. Im Saale bildeten die Schützen Spalier und unter großem Jubel der Bevölkerung hielten die Majestäten ihren Einzug. Der Vorsitzende Gottfried Breuer nahm die Proklamation des neuen Königs vor, worauf der bisherige König Johann Kluth für die ihm gebrachten Ovationen dankte. Der neue Schützenkönig gab sodann seiner Freude Ausdruck, im Jahre der nationalen Erhebung Schützenkönig zu sein und gab die Versicherung ab, stets im Sinne der Reichsregierung zu arbeiten. Weiter liege ihm das Wohl der Bruderschaft am Herzen und er wolle alles versuchen, um nun auch die letzten der noch fernstehenden Einwohner für die Bruderschaft zu begeistern. Der „Kanzler" Lehrer Opheys leitete mit launigen Ausführungen zum Krönungsball über, der einen schönen Verlauf nahm.

In Widdeshoven-Hoeningen.

Am Dienstagmorgen zog das Schützenregiment nach Hoeningen zur Kirche, um am Festgottesdienst für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder teilzunehmen.

Meister und Gesellen.

Große Kundgebung des Handwerks.

am Montag dem 2. Oktober 1933 in Grevenbroich.

Festfolge:

3,15 Uhr: Historischer Festzug der Meister, Gesellen und Lehrlinge mit Festwagen. Eine Stunde vorher Aufstellung auf dem Schützenplatz (Graf-Kessel-Str.).

6 Uhr: Große Saalkundgebung im Hotel zur „Traube" (Lersch), Grevenbroich. Referent: Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf. Thema: Das Handwerk im neuen Staate.

★

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung hat seit fast 60 Jahren in allen Orten des Kreises stärkste Verbreitung und ist wirksamstes Insertionsorgan.

Erntedanktag und Ausstellungen in der Kreisstadt.

Drei große Zelte für die „Gihag". — Große Kundgebungen von Bauernschaft und Handwerk.

Heute schon geht der Name „Gihag" von Mund zu Mund, und wenn am nächsten Samstagnachmittag 3 Uhr die Ausstellung feierlich ihre Pforte öffnet, dann wird alles wohlgeordnet und fertiggestellt sein.

Auf dem Ausstellungsgelände wird feste gearbeitet. Die drei großen Zelte werden aufgebaut und die sonstigen Vorbereitungen getroffen, daß wir bei der Eröffnung nur schöne abgerundete Bilder bekommen werden. In dem 1000 Quadratmeter großen Kirmeszelt wird der Gartenbau und das Handwerk untergebracht. In drei groß angelegten Beeten werden die Aussteller ihre Erzeugnisse in schöner Aufmachung, fachgemäßer Verpackung zur Schau stellen. Das ganze ist an den Wänden von Tischen umrahmt, auf denen die Kranzbindereien, Sämereien und wissenschaftliche Arbeiten ihre Aufstellung finden. Hier sind fleißige Hände bei der Arbeit, alles so schön als möglich zu gestalten und die schönsten Blumen des Herbstes werden wirkungsvoll und dekorativ eingruppiert.

Die Handwerksschau in gleichem Zelt wird im Dienst der Werbung für das Handwerk und dessen Qualitätserzeugnisse stehen. Es werden hier alle Berufe vertreten sein. Die Maler, Schreiner, Schlosser, Schmiede, Dachdecker, Schuhmacher, Sattler, Müller, Bäcker, Metzger, Wirte. Es wird eine Schau sein, die den Besucher vertraut macht mit der Arbeitsweise und Leistung des heimischen Handwerks, insbesondere wird sie aber zeigen, daß bei persönlichem Bedarf in Ernährung, Kleidung sowie Ausgestaltung der Wohnung usw., die mit Liebe und Sorgfalt hergestellten Qualitätserzeugnisse vor minderwertiger Ware den Vorzug haben und allen Ansprüchen an Material und Form genügt.

Auch in der Industrieschau werden interessante und lehrreiche Dinge zu sehen sein. Habe doch einige Firmen keine Arbeit und Unkosten gescheut, um hier große Maschinen aufzustellen, um dem Publikum den Werdegang ihrer Erzeugnisse vom Rohprodukt bis zum Fertigfabrikat vorführen zu können.

In friedlichem Wettbewerb wird auch der Einzelhandel streben, dem Besucher das Beste zu bieten und den Beweis seiner Leistungsfähigkeit zu bringen. Alles wird so aufgestellt und ist so eingeteilt, daß der Einzelne zurücktritt und das Ganze in den Vordergrund rückt. Er wird zeigen, daß alle Wünsche des kaufenden Publikums hier im Kreisgebiet erfüllt werden können. So wird die Ausstellung getragen sein von dem Bewußtsein, Aufbauarbeit zu leisten zum Wohle unserer Wirtschaft innerhalb des Kreisgebietes wie auch des Volksganzen.

Die Eintrittspreise von 30 Pfg. für den Einzelbesucher und 20 Pfg. für den geschlossenen Besuch der Organisationen sowie 10 Pfg. für Erwerbslose, sind so gesetzt, daß jedem der Besuch der Ausstellung ermöglicht ist. Schulkinder unter Führung der Lehrerschaft haben am Dienstag vormittag von 9—11 Uhr freien Zutritt.

Zur Prämierung stehen zwei Staats-, vier Landwirtschaftskammermünzen, eine Preismünze des Landwirtschaftsvereins für Rheinpreußen und viele andere mehr, sowie noch viele Diplome und Ehrenpreise, gestiftet von Behörden, Organisationen und Einzelstifter zur Verfügung.

Als besondere Veranstaltung an diesen Tagen seien angeführt:

Samstag nachmittag 2 Uhr Eröffnung der Ausstellung. 4 Uhr spricht im Hotel Lersch der Obmann für bäuerliche Selbstverwaltung, Herr Landtagsabgeordneter Ilbertz. Anschließend Besuch der „Gihag". Von 6—9 Uhr abends Konzert in dem Festzelt der Ausstellung.

Sonntag, den 1. Oktober: Erntedanktag. Vormittags Aufmarsch der Hitlerjugend des Unterbannes. Anschließend Besuch der Ausstellung. Von 12—1 Uhr Konzert im Festzelt. Nachmittags 3 Uhr Festzug der Bauernschaft durch die Stadt. Von 6—9 Uhr Konzert im Festzelt.

Montag, den 2. Oktober, vormittags Konzert im Festzelt. Nachmittags 2 Uhr Landfrauentagung im Hotel Lersch. 3,15 Uhr historischer Festzug der Meister, Gesellen und Lehrlinge mit Festwagen. Anschließend Besuch der Ausstellung, Konzert im Festzelt, 6 Uhr große Saal-Kundgebung im Hotel Lersch. Referent: Baumeister Gregorius, Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf, Thema: „Das Handwerk im neuen Staat".

Dienstag vormittag Besuch der Schulen unter Führung der Lehrer. Nachm. 3 Uhr Tagung der NS. Frauenschaften im Hotel Lersch. Anschließend Besuch der Ausstellung. Konzert im Festzelt bis 9 Uhr abends.

Erntedankfeste im Neußer Land.

Am kommenden Sonntag wird auch in mehreren Orten des Neußer Landes das Erntedankfest in größerem Rahmen gefeiert. Besonders glanzvoll wird die Veranstaltung in Dormagen, anläßlich der großen Ausstellung, aufgezogen. Hier werden Vorführungen der HJ., des BDM. und des TV. der IG.Farben, auf dem Marktplatz stattfinden. Gegen 14 Uhr beginnt der Festzug, an dem über 50 Wagen teilnehmen. Der Umzug in Dormagen vereinigt die Landwirte von Dormagen, Delhoven, Hackenbroich, Horrem, und Rheinfeld, so daß ein imposanter Festzug zu Stande kommt. Der Ernteball wird im Lokale Päfgen veranstaltet.

In Zons werden sich ebenfalls die Landwirte aus Stürzelberg einfinden, um mit ihren Berufsgenossen von Zons, eine gemeinsame Feier des Erntedanktages zu begehen. An dem Festzug beteiligen sich viele geschmückte Erntewagen, besonders wird das Zonser Heu in dem Festzug berücksichtigt werden. Der Umzug beginnt in den Vormittagsstunden.

In Kaarst haben innerhalb des Bauernvereins, unter dem Vorsitz von Herrn Johann Schages jr., Besprechungen über die Ausgestaltung des Erntedanktages, stattgefunden. Einstimmig wurde die Teilnahme aller Landwirte an dem großen Festzug erklärt. Die Aufstellung des Zuges erfolgt um 14.30 Uhr auf der Neußerstraße. Bis jetzt sind über 20 Wagen angemeldet. Morgens wird die Uebertragung der Reden aus Anlaß des Erntedankfestes, im Garten von Michels stattfinden, wo auch nach dem Festzug die Reden des Führers und des Reichsministers Darre, abgehört werden. Abends um 20 Uhr ist in den Sälen Michels und Motes Freiball.

In Norf sind ebenfalls größere Festlichkeiten geplant. An dem Umzug nehmen außer den Landwirten von Norf mit ihren Wagen, auch die Landwirte von Rosellen und Neuß-Grimlinghausen teil, so daß mit einem großen Festzug gerechnet werden kann. Die einzelnen Festwagen werden schön ausgeschmückt, und mit den landwirtschaftlichen Erzeugnissen ausgestattet, im Festzug erscheinen. Die genaue Zugfolge werden wir noch mitteilen.

Der anschließende Frühschoppen fand bei Seeger statt, wo eine gemütliche Stimmung herrschte. Nachmittags traten die Schützen nochmals unter Gewehr, um dem neuen Schützenkönig die erforderlichen Ehrungen zu bezeugen. Die stramme Straberger Jägerkapelle wartete nochmals mit der schönsten Marschmusik auf und die Beine der Schützen flogen wieder wie am Sonntag. Nochmals zog der Schützenzug durch die prächtig geschmückten Straßen; dann erwartete man mit großer Spannung den Krönungsball im Saale Hintzen. Lange vor Beginn der Festlichkeit war der Saal überfüllt. Schützenkönig Jakob Niesbach wurde in festlichem Zuge an der überreich illuminierten Wohnung abgeholt und mit dem Hofstaat zum Festlokal geleitet. Hier wurde dem Königspaar ein schöner Empfang bereitet. Mit treffenden Worten nahm der Vorsitzende Peter Strauch die Proklamation des neuen Königs vor, die mit großem Jubel begleitet wurde. Danach nahm der neue König das Wort, um den Schützen für den gezeigten Schneid zu danken. Einen prachtvollen Anblick bot sich bei der Hofcour, der sich der glanzvolle Krönungsball anschloß, der erst in den Morgenstunden des Mittwoch sein Ende fand. Der Widdeshovener Schützenverein hat in diesem Jahre ein Fest gefeiert, das weit über dem Durchschnitt lag.

Barrenstein.

Nun war auch dieser kleine Ort an der Reihe, seine Kirmes zu feiern. Kriegerverein und Feuerwehr hatten sich dafür brüderlich zusammengetan, und die Häuser ihre Fahnen herausgesteckt. Vor dem Kriegerehrenmal inmitten des Ortes waren zwei hohe Masten mit den Bannern des Reiches errichtet. Ein Fackelzug eröffnete auch hier das Fest. Am Sonntagmorgen riefen die Glöckchen der Kapelle zum Gedächtnisamt für die Gefallenen Barrensteins. Ihnen zu Ehren versammelte man sich auch nachher am Ehrenmal, wo der Führer des Kriegervereins, Herr Poschen, mit einer kurzen Ansprache einen Kranz niederlegte. Bei Konzert und Frühschoppen vereinte man sich dann in froher Runde.

Am Nachmittag zog der Festzug durch den Ort, Mit diesem verband man einen schneidigen Vorbeimarsch, durch den u. a. Hochw. Rektor von Kann, Lehrer Heyers und die ältesten Bürger des Ortes geehrt wurden. Die alten Soldaten zeigten, daß sie noch nichts verlernt hatten; auch die Feuerwehrmänner in ihrer Paradeuniform hinterließen besten Eindruck, was die Zuschauer mit Beifall bestätigten. Das stramme Tambourkorps der Barrensteiner Wehr unter der exakten Leitung von Tambourmajor Hut sei nicht vergessen. Die Tanzvergnügen erfreuten sich lebhaften Zuspruches.

Am Montag widmete man sich den Kindern, für die die verschiedensten Belustigungen ausgeknobelt worden waren. Für das gute Gelingen zeichnete die Lehrerschaft und der Elternbeirat. Sonst wurde natürlich wieder „geballt".

Dienstag nachm. bliesen die „Kaufmänner" aus Ramrath nochmals zum Festzug und zur Parade. Dann ging der Tanz wieder los; abends stiegen Festbälle, mit denen das Fest zu Ende ging.

In Ramrath-Villau.

Mit der gleichen Begeisterung wie am Sonntag und Montag, wurde auch der letzte Tag, der Dienstag, gefeiert. Morgens gegen 11 Uhr zog die Wache des Tambourkorps beim neuen Schützenkönig auf. Um 15 Uhr begann der große Festzug, bei dem auch wieder das Fahnenschwenken großen Beifall erntete. Oberst Matthias Meurer gedachte noch einmal der gefallenen Helden von Ramrath-Villau, dann spielte die Musikkapelle Kaufmann den großen Zapfenstreich. Danach wurde ein Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und auf den Volkskanzler Adolf Hitler ausgebracht, und das Deutschlandlied gesungen. Die große Königsparade vor den neuen Majestäten, den Hofdamen und den Ehrengästen, schloß sich an, die wiederum einen schneidigen Verlauf nahm. Besonders schön waren die Feierlichkeiten bei der Einholung des Königspaares zum Krönungsball. An der Wohnung Sr. Majestät Bartholomäus I. wurde ein schönes Feuerwerk abgebrannt, und mit Fackelbegleitung brachte man die neuen Majestäten, durch die festlich illuminierten Straßen von Ramrath, zum Festlokal Clemens. Die Schützen bildeten im Saal Spalier, welches der König mit seinem Hofstaat durchschreiten mußte. Die Königsproklamation wurde durch den Vorsitzenden H. Görres vorgenommen, der den Regierungsantritt des neuen Königs mit treffenden Worten ankündigte. Schützenkönig Bartholomäus I. dankte allen Schützen und der Einwohnerschaft für die herrliche Ausgestaltung des Abends, und versprach, alles für den weitern Aufschwung des Vereins einzusetzen. Nach den Ehrentänzen begann der Krönungsball, der die Schützen und Festteilnehmer noch viele Stunden vereinte.



Noch schöner wird Ihr Haar DURCH SCHWARZKOPF SCHAUMPON mit Haarglanz

Haarglanz gibt natürlichen Glanz

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 4½ Uhr, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, meine liebe Braut,

das wohlachtbare Fräulein

Sophie Münchs

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 24 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Münchs und Frau,
Fritz Münchs und Frau,
Sophie geb. **Kroll,**
Sybilla Münchs,
Josef Wolff
und die übrigen Anverwandten.

Neuss, Recklinghausen, Kiel, den 26. September 1933.

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag, dem 29. Sept. 1933, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche, die Beerdigung am selben Tage um 11 Uhr vom Trauerhause Neumarkt 46 aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige!

†

Gottes heiliger Wille nahm heute morgen 3 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Gust. Bierenfeld

zu sich in die Ewigkeit. Er starb, versehen mit den Gnadenmitteln der röm.-kath. Kirche, nach einem arbeitsreichen Leben der Liebe und Sorge für die Seinigen, im Alter von 67 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Milwaukee (U. S. A.) Köln-Mülheim, Bad Ems, Wuppertal-Barmen, Essen, den 27. Sept. 1933

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag morgen 9 Uhr in der Münsterkirche, die Beerdigung um 10 Uhr vom Trauerhause Hammer Landstraße 9 aus.

Bekanntmachung

über die Personenstandsaufnahme vom 10. Okt. 1933, verbunden mit den Vorarbeiten für die neue Einheitsbewertung des bebauten Grundbesitzes sowie der Aufnahme der Gewerbebetriebe.

1. Personenstandsaufnahme (Haushaltungslisten):
   Die Personenstandsaufnahme für 1933 findet am 10. 10. 1933 statt. Am Freitag, dem 29. 9. 1933 werden die Vordrucke für die Aufnahme zugestellt. Wer bis zum 2. 10. noch nicht im Besitz der Aufnahmeformulare ist, kann diese bei der Städt. Steuerabteilung, Rathaus, Zimmer 145, in Empfang nehmen. Es wird gebeten, die Formulare genauestens und pünktlich unter Beachtung der gegebenen Anleitungen auszufüllen, damit sich Differenzen vermeiden lassen.
2. Einheitsbewertung 1934 (Hausliste)!
   Mit der Personenstandsaufnahme 1933 werden auch die Vorarbeiten für die Einheitsbewertung 1934 verbunden. Für die Einheitsbewertung des bebauten Grundbesitzes soll in diesem Jahre die Hausliste die Grundlage bilden. Es ist daher für jedes in der Stadtgemeinde Neuß belegene bebaute Grundstück eine besondere Hausliste von den Hauseigentümern bezw. deren Vertretern auszufüllen. Alle außerhalb des Stadtbezirks wohnenden Hausbesitzer erhalten die Hausliste durch die Post zugesandt. Sollten Hausbesitzer nicht für jedes ihrer im Stadtbezirk Neuß belegenen Grundstücke Hauslisten erhalten haben, so sind Vordrucke bei der Städt. Steuerabteilung, Rathaus, anzufordern. Es wird darauf hingewiesen, daß die Hausliste als Steuererklärung im Sinne der Reichsabgabenordnung gilt, unrichtige oder unvollständige Angaben sind strafbar.
3. Ein Betriebsblatt für gewerbl. Betriebsstätten, Lagerräume, Büros, Behörden, Verwaltungen usw. sind von den Betriebsinhabern usw. auszufüllen.
   Auf die Anleitung zur Ausfüllung des Betriebsblattes wird verwiesen.

Die Abholung der ausgefüllten Haushaltungs- und Hauslisten sowie der Betriebsblätter erfolgt am 11. 10. 1933.

Neuß, den 28. September 1933.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Dr. Entner.**

Zwangsversteigerung.

Es sollen durch den nachbenannten Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:

durch den Obergerichtsvollzieher **Beyer** am **Freitag**, dem 29. September, vormittags 10 Uhr in **Grevenbroich**, im Geschäftslokal der Witwe J. Kaufmann Söhne: 1 große Partie Herren u. Damenmäntel, Herrenanzüge, Herrenstoffe, 1 Registrierkasse, 1 Geldschrank, Stühle, 5 Theken, Ladengestelle, Tisch, Ofen;

am **Samstag**, dem 30. 9. um 11½ Uhr in **Bankum**, Wirtschaft Mittler; 4 Schweine.

Alleinverkauf der Schröder-

Tapeten

zu Preisen wie ab Fabrik

Gust. Wolff Niederstr. 11 Further Str. 9

Geschäftsübertragung.

Meiner geehrten Kundschaft von Neuß und Umgegend teile ich hierdurch mit, daß ich die von mir seit 42 Jahren geführte

Metzgerei

ab 29. September meinem Sohne übertrage. Ich danke für das mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte dieses auch meinem Nachfolger entgegen zu bringen.

Hochachtend
Chr. Peiffer,
Adolf-Hitler-Str. 33.

Bezugnehmend auf nebenstehende Anzeige teilen wir mit, daß wir das

Geschäft

unseres Vaters übernommen haben. Es wird unser Bestreben sein, durch Lieferung nur bester Fleisch- und Wustwaren sowie reele Bedienung die verehrte Kundschaft zu erhalten und zufrieden zu stellen.

Hochachtend
Heinr. Peiffer und Frau

Neue Abendkurse

in der Berufsschule Josten-Allee 49/51 Neuß.

Beginn: Montag, den 2. Oktober 1933

Unterrichtsplan:

Montag:	Englisch für Fortgeschrittene
Dienstag:	Englisch für Anfänger, Plakatschrift, Englische Handelskorrespondenz.
Mittwoch:	Maschinenschreiben, Französische Handelsbilanz
Donnerstag:	Einheitskurzschrift für Anfänger.
Freitag:	Einheitskurzschrift f. Fortgeschrittene

Unterrichtszeit: 20—21.30 Uhr.
Unterrichtsgebühr: RM. 3.00 je Kursus f. d. Vierteljahr

Anmeldungen vormittags (Ruf 3198) oder in den Abendkursen erbeten.

Der Direktor.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme und die schönen Blumen- und Kranzspenden aus Anlaß des Todes unseres lieben, unvergeßlichen Erwin, sprechen wir allen, insbesondere den Firmen Neußer Lagerhaus Gesellschaft A.-G. nebst Belegschaft und Alexander Müller, den Vereinen Sportfreunde e. V. und A.T.S.V. 03, der N S B O sowie allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank aus.

Frau M. Schließnecker
Aenne Granderath.

Feiertagshalber

bleiben unsere Geschäfte am kommenden SAMSTAG

geschlossen

A. Löwenstein,

Grevenbroich, Hindenburgstraße

Kurz-, Weiß- und Wollwaren.

Löwenstein-Handarbeiten, das bekannte Spezialgeschäft in Dietrich-Eckartstraße 26

Feiertagshalber

bleibt mein Geschäft am

Samstag

dem 30. September

geschlossen

Adolph Hirtz,

Grevenbroich / Steinweg.

Heute billiger **Fischverkauf!**

Schellfisch, ohne Kopf, 1½-2 Pfd. n. Pfd.	30 ₰
Schellfisch, ohne Kopf, große per Pfd.	40 ₰
Kabeljau, ohne Kopf, große . per Pfd.	40 ₰
Fischfilet, brattertig . . . . . per Pfd.	45 ₰
Brassen . . . . . per Pfd.	40 ₰
Hechte . . . . . per Pfd.	90 ₰
Steinbutt i. Schnitt . . . . . p. Pfd.	1.50 ℳ
Prima holld. sort. Vollheringe 10 Stück	80 ₰

Tägl. frische Rohe Bückinge, ger. Lachsheringe ger. Makrelen, ger. Lachs, Flußaal, Seeaal, Alle Sorten Marinaden aus besten Heringen. Feinstes Neußer Sauerkraut, Gewürzgurken. Heringsalat, Fleischsalat, Majonnaise. Oelsardinen, Silt, Fettheringe.

Feinster Gouda-Käse, Emmentaler-, Chester-, Tilsiter-, Limburger-, Camembert-, Allgäuer Kräuterkäse sehr preiswert!

Letzter Waggon Einmachpflaumen!

Da die Preise sehr steigen, beste Einkaufsgelegenheit.

	10 Pfd. nur 75 ₰
Kochäpfel	3 Pfd. 35 u. 40 ₰
Kochbirnen	3 Pfd. 20 u. 25 ₰
Eßäpfel, Gravensteiner	Pfd. 30 ₰
Eßbirnen	Pfd. 15, 20 und 25 ₰
Preißelbeeren	10 Pfd. 1.90 ℳ
Pfirsiche	Pfd. 25, 30 und 35 ₰
Weintrauben	Pfd. 28 und 40 ₰

Weiter empfehle ich neue Ernte Feigen. Johannisbrot, Manna.

Ganz besonders billig Bananen Pfd. 20 ₰, 2 Pfd. 38 ₰

Gemüsepreise:

Wirsing, Rotkohl, Weißkohl, Möhren	Pfd. 5 ₰
Kopfsalat, Endivien	3 St. 10 ₰
Spinat	3 Pfd. 10 ₰
Bohnen 3 Pfd. 25, Riesenblumenkohl	St. 25 ₰
Kartoffel, runde 10 Pfd. 30 ₰	p. Z. 20 ₰ bill.
gelbe Nieren . 10 Pfd. 35 ₰	
rote Nieren . . 10 Pfd. 40 ₰	

Johann Hilgers

Adolf-Hitler-Str. 18-20 Telefon 3027

Aerzteverein Neuß-Grevenbroich E. V.

Zurück

Dr. med. Karl Breuer,

Neuß, Königstr. 26.
Telefon 5542.
Sprechstunden: 8—10, 3—5 Uhr.

Für 1. Oktober

zur Schmückung der Erntewagen **Tannengrün billigst.**
Julius Hönings, Holzheimerweg 36.

Zu vermieten:

Herrsch. Wohn.

abgeschl. 1. Etage, 4 Zim., Küche, Bad, Heizg., fließ. k. u. w. Wasser, zum 1. 1. 34 zu vermieten.
Drususstraße 30.

Zu vermieten:

3 Räume, Bad, Mansarde 50.— RM.
4 Räume, Bad 65.— RM.
4 Räume, Bad, Heizung 75.— RM.
Näheres **Heinr. Otten,** Neuß, Parkstr. 12.

Schön möbl. Zimmer mit Centralheizung per 1. 10. preiswert zu vermieten.
Drususstr. 12, I. Et.

Saub. möbl. Mansd.-Zimmer zu verm.
Büttger Straße 4, 2× schellen.

In **Kleinenbroich** und **Liedberg** mehrere

Zwei- u. Vier-Zim.-Wohnung.

mit Garten sofort preiswert zu verm. Elektr. Licht vorh.
Näheres bei
Kreisbau A.-G. Rheydt
Horst-Wessel-Str. 139.

Miet-Gesuche:

Jg. Ehep. s. für sof.

2-3-Wohnung

Miete kann 3—6 Monate im voraus bezw. werd. Off. unt. O 91 an die Expd. d. Ztg.

Unterhaus

4 Zimmer im Zentr. der Stadt mögl. bald zu mieten gesucht. Off. unt. V 821 an die Expd. dies. Ztg.

Möbl. Zimmer, Stadtmitte, zu miet. gesucht. Off. u. P 90 an die Expd. d. Ztg.

Wohnung zu mieten gesucht

parterre, evtl. Einfamilienhaus mit Garten, 6 Zimmer, Küche und Bad. Off. unt. T 794 an die Exp. d. Ztg.

Schluß mit der unfairen Werbung von Zeitungskunden

Köln, 26. Sept. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland, Willi Börger, erläßt folgende Bekanntmachung:

„In meinem Büro laufen noch dauernd Beschwerden über den stillen und offenen Boykott von bürgerlichen Zeitungen ein.

Ich muß auf das allerschärfste auf die Erlasse des Reichskabinetts hinweisen, daß der Kampf der Zeitungen nur in anständiger, geistiger Form zu geschehen hat und betone ausdrücklich, daß derjenige, der irgendwie durch Androhung von Maßnahmen Zeitungskunden wirbt, von mir ohne jede Rücksicht zur Verantwortung gezogen wird".

Mein großer

Fischverkauf

beginnt heute in bekannt erstklassiger lebendfrischer **Nordsee-Ware.**

Empfehle: lebendfrischen **Heilbutt,** feinst. **Nordseeschellfisch, Kabeljau, Rotzungen, Schollen, gew. Stockfisch, Kieler Bücklinge,** sämtliche **Marinaden,** neue **holländische Vollheringe.**

Fernruf 4383 **Hermann Ohoven,** Oberstr. 117/119

Auch auf

Ehestands-Darlehen!!

Echt eichenes **Schlafzimmer** 3 tür. mit Innenspiegel, Wasch- oder Frisierkommode mit Marmor, 2 Betten mit Spiral-Matratzen, 2 blaue Schonerdecken, 2 Blau-gold-Auflagen, 2 Polsterstühle m. Federpolsterung, 1 Handtuchh., 1 Krawattenhalter, 2 Kons. m. Bücher- nische u. Glaspl. kompl. **370.-**
385.— 395.— 425.— bis 750.—

Prachtvolle Qualitäts- **Küchen!**
2 Schränke, Tisch u. Stühle **175.-**
185.— 210.— 395.—

Grosse Auswahl!

Möbel-Krückels

Neuß Hermannsplatz 11.

Teppiche-Läufer

kauft man billig und gut bei

Gust. Wolff Niederstr. 11 Further Str. 9

Roisdorfer Mineral- u. Kurwässer

stets frische Füllung, liefert seit 70 Jahren **C. W. Korten,** Niederstraße 62 u. Jülicher Straße 1, Fernr. 5123. Lieferant der Krankenkassen und Krankenhäuser. Kostenlose Zustellung nach allen Stadtteilen durch Lieferauto.

Geld-Markt:

Für Spezial-Schuhwarenhaus intelligent.

Lehrmädchen

ges. Große schl. Ersch. bevorz. Selbstgeschr. Angeb. m. Zeugnisabschr. unter N 88 an die Expd. d. Ztg.

Ankäufe und Verkäufe:

Betten m. Matr. von 20 Mk. an, 5 Kleiderschränke 18 Mk. an, w. Herd 28 Mk., Zimmeröfen, grün, 20 M., eich. Flurgarderobe 20 Mk., mehr. Waschkommoden 20 Mk an., Sofas, Plüsch u. Leb. neu, 48, 38 Mk., Küchenschrank 25 Mk., Chaiselongue, neu, 23 Mk., Sing.-Nähmaschine 25 Mk. zu verkaufen.
Oberstraße 113.

Größeren **Küppersbuschherd** (Tiefbau) sehr gut erh., Plattengröße 110×75 cm günstig abzugeben.
Meier, Düsseldorf, Korneliusstr. 75.

Weiße Küche

gut erhalten, billig zu verkaufen.
Drususstraße 77.

Gebr. H.-Fahrrad zu kaufen gesucht.
Offerten u. M 837 an die Expd. d. Ztg.

Ansteckna del mit rotem Stein

auf d. Wege Büchel, Hammer Landstraße, Neußer Brücke verloren. Wiederbring. Belohng. Büchel 25.

Achtung!

Anzüge — Mäntel, neu und getragen, Ia Qualität und Sitz von 12.— an.
Nur Weirichs, Düsseldorf, Kapuzinergasse 10.

Schöne junge **Schweinchen** abzugeben.
Zander, Gruißem.

Aepfel

zum Einlagern wie: Boscop, Goldreinette Sternreinette u. a. verkauft.
Lüdenbach, Gut Barbarastein. Stat. Rommerskirch.

Auto-lack

schwarz und farbig
Verdecklack
Reifenschutzlack
Motorradlack (Benzinfest)
Fahrradlack
Autoschwämme
Autoleder
bei
Farben-Pelzer
Neuß Mühlenstr



Glashandlung-Bauverglasungen
SCHWANNSTR. 20 TEL. 2112

Drahtgeflechte, Stacheldraht, Drahtzäune Raunpfosten u. s. w.

H. Fallentein

Drahtflechterei,
Hamntorstraße 26.
Telefon 2182

Vereine Gesellschaften

beziehen ihre

Statuthefte
Mitglieds- und Eintrittskarten
Programme
Textbücher
Plakate

u. s. w. vorteilhaft durch die

Gesellschaft für Buchdruckerei Neuss

Niederstraße 46



Theater-Plan

Bühnen der Stadt Düsseldorf.

Schauspielhaus.

Donnerstag, 28. Sept., 20 Uhr, Miete B: **Krach um Jolanthe.**
Freitag, 29. Sept., 20 Uhr, Reihe 4: **Schageter.**
Samstag, 30. Sept., 19 Uhr, außer Miete: **Don Carlos.**
Sonntag, 1. Okt., 20 Uhr, außer Miete: **Krach um Jolanthe.**
Montag, 2. Okt., 19 Uhr, außer Miete: **Don Carlos.**

Opernhaus.

Donnerstag, 28. Sept., 20 Uhr, auß. d. R.: **Rigoletto.**
Freitag, 29. Sept., 20 Uhr, Reihe 8: **Der Zigeunerbaron.**
Samstag, 30. Sept., 20 Uhr, auß. d. Reihe: **Mein Schatz ist ein Trompeter**
Sonntag, 1. Okt., 18 Uhr, Reihe 5: **Die Meistersinger von Nürnberg.**
Montag, 2. Okt., 20 Uhr, Reihe 1: **Die Hochzeit des Figaro.**

Kath. Gesellenverein Neuß.

Zentral-Kranken- und Zentral-Sterbekasse des Verbandes kath. Gesellenvereine.

Sonntag morgen von 11—12 Uhr Beitragszahlung im Vereinshause.

Zentral-Krankengeld-Zuschußkasse der christlichen Arbeiter der Münsterpfarre.

Sonntag findet in der Wohnung des Kassierers Andr. Panzer, Neumarkt 25, von 11—12 Uhr Beitragszahlung statt.

Wegen Quartalswechsel wird gebeten, alle Beiträge zu entrichten.